

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 8. Dezember 1983

Nr. 234 (4 612)

Preis 3 Kopeken

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Tätigkeit des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zur Erarbeitung aktueller Probleme der parteigeschichtlichen Wissenschaft im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Das Büro des ZK stellte fest, daß das Kollektiv des Instituts seinen Beitrag zur Erarbeitung aktueller Probleme der Geschichte der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Parteaufbaus und zur Propaganda des Marxismus-Leninismus leistet. In den letzten Jahren wurden mehr als 60 Originalwerke herausgegeben. Das Institut übte die wissenschaftliche Leitung der Übersetzung der 55-bändigen Gesammelten Werke W. I. Lenins, einzelner Werke von K. Marx und Fr. Engels in die kasachische Sprache aus. Es wurde eine Reihe von Sammelbänden über Fragen der Geschichte der KPdSU und des Parteaufbaus herausgegeben.

Gleichzeitig gibt es in der Tätigkeit des Instituts bei der Erarbeitung aktueller Probleme der parteigeschichtlichen Wissenschaft und bei der Verallgemeinerung der Erfahrungen der Parteiorganisationen der Republik Unterlassungen. Das

komplexe Herangehen bei wissenschaftlichen Forschungen wird ungenügend gewährleistet. Mangelhaft werden Fragen der parteimäßigen Leitung bei der Schaffung und Entwicklung von Territorialkomplexen in der Republik studiert. Nicht effektiv genug ist die Tätigkeit des Gelehrtenrates. Das Institut erfüllt nicht in vollem Maße seine koordinierenden Funktionen, es hat keine engen Verbindungen mit den Gesellschaftswissenschaftlern der Republik zur gemeinsamen Erarbeitung komplexer Probleme auf dem Gebiet der Geschichte und des Parteaufbaus angeknüpft.

Das Büro des ZK forderte auf, die Planung der Forschungsarbeit im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und der Programmentwürfe in den Ansprüchen des Genossen J. W. Andropow ständig zu vervollständigen und dabei besondere Aufmerksamkeit dem Studium der Problematik des entwickelten Sozialismus, den tieferen Erforschungen der wichtigsten Gesetzmäßigkeiten des wirtschaftlichen, sozialen, politischen und geistigen Fortschritts der Gesellschaft, der Erhöhung der leitenden Rolle der Partei in der gegenwärtigen Etappe zu schenken.

Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die wissenschaftlich-

methodische Hilfe für die Stützpunkte des Instituts, die an den Gebietspartei-Komitees bestehen, bei der Ausarbeitung der Pläne und beim Suchen nach den akzeptabelsten und effektivsten Formen ihrer Arbeit, bei der Konsultierung und Rezension der von ihnen vorbereiteten Arbeiten zu verbessern.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beriet über die Arbeit des Uralsker Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans bei der weiteren Intensivierung der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU, des Juniplenums (1983) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelpogramms des Landes. Es wurde festgestellt, daß im Gebiet der Intensivierung der Agrarproduktion mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, daß die organisatorische und politische Arbeit zur Erfüllung der Staatspläne und der sozialistischen Verpflichtungen in den Kollektiven merklich aktiviert wird. In den drei Jahren des elften Planjahres wurde der Plan im Verkauf von Getreide an den Staat zu 103 Prozent erfüllt. Umfangreiche Arbeit wurde bei der Festigung der Futterbasis, beim Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen und bei der sozialen Umgestaltung des Dorfes geleistet.

Zugleich wurde festgestellt, daß der Stand der organisatorischen und politischen Arbeit der Gebietsparteiorganisation zur weiteren Intensivierung der Landwirtschaft noch immer nicht in vollem Maße den Anforderungen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU entspricht. In einer Reihe von Agrarbetrieben bleibt die Kultur des Ackerbaus noch niedrig, die Technik und die Düngemittel werden schlecht genutzt, der Saatbau ist nicht organisiert, das Bodenschutzsystem und die fortschrittlichen Erfahrungen werden ungenügend eingeführt. Ernsthafte Mängel gibt es in der Entwicklung der Viehzucht. Gering sind die Leistungen des Viehs, unzufriedenstellend sind die Rassenzuchtarbeit und die Reproduktion der Herde. Noch nicht allerorts ist eine feste Futterbasis geschaffen. Einzelne Räte der Agrar-Industrie-Vereinigungen haben ihre Arbeit nicht umgestaltet, sie handeln nach alter Weise und beeinflussen ungenügend die Tätigkeit ihrer Partner im Agrar-Industrie-Komplex.

Die Leiter der Betriebe der Fleisch- und Milch- bzw. der Nahrungsmittelindustrie tragen nicht täglich Sorge um die Steigerung der ökonomischen Effektivität der Produktion, um die vollständige Nutzung der Produktionskapazitäten, um die Vergrößerung des Sor-

timents und die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Das Büro des ZK verpflichtete das Gebietspartei-Komitee, die besagten Mängel zu beseitigen, die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen auf die praktische Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags, des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow zu Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweige zu konzentrieren. Die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Leiter der Sowchos und Kolchos des Gebiets wurden aufgefordert, ein umfassendes Programm der Erhöhung der Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht zu verwickeln, um einen weiteren Aufschwung der Landwirtschaft zu erreichen, den Rückstand bei der Produktion und Erfassung der akbarischen und tierischen Erzeugnisse aufzuholen, die Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen des elften Fünfjahrplans zu erfüllen.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurden Maßnahmen zur Ausbildung von Mechanisatoren für die bevorstehenden Feldarbeiten sowie eine Reihe anderer Fragen erörtert.

Gegen amerikanische Raketen

Gemäß dem Aufruf des Weltfriedensrats wird in unserem Lande vom 4. bis zum 12. Dezember die Internationale Woche der Aktionen gegen die "Parasiten" und Flügelraketen in Europa durchgeführt. Auch die Kasachstaner beteiligen sich aktiv an den Antikriegsdemonstrationen und Kundgebungen. Sie unterstützen die Forderungen der friedliebenden Öffentlichkeit des Planeten, die Stationierung amerikanischer Raketen einzustellen und Bedingungen für die Fortsetzung der Verhandlungen in Genf zu schaffen.

„Nein dem Kernwaffenkrieg!“, „Friede der Welt!“, „Wir unterstützen und billigen die Erklärung des Genossen J. W. Andropow!“ — mit solchen Losungen und Transparenten kamen zum starkbesuchten Meeting die Bergarbeiter der Grube „Tussup Kusembajew“ von Karaganda.

„Die Menschen meiner Generation haben die ganze Last des Großen Vaterländischen Krieges getragen“, sagte der Krieger- und Arbeitsveteran W. A. Smolenski. „In erbitterten Schlachten haben wir die Unabhängigkeit unserer Heimat — des ersten sozialistischen Staates in der Welt — verteidigt. Die Imperialisten machen erneut Anschläge auf unsere schöpferische Arbeit, den „Nuklear-Knüppel“ in der Luft schwingend. Doch wir lassen uns nicht einschüchtern. Das wurde überzeugend in der Erklärung des Genossen J. W. Andropow bestätigt, die den Willen des ganzen sowjetischen Volkes widerspiegelt. Wir billigen Maßnahmen, die als Antwort auf die Stationierung amerikanischer Raketen in einigen europäischen Staaten ergriffen werden. Jeder von uns wird alles tun, um möglichst mehr zur Festigung des Friedens auf der Erde beizutragen.“

Von ihrer Entschlossenheit, die ökonomische und Verteidigungsmacht des Landes durch Aktivitäten zu festigen, sprachen auf dem Meeting die Anschlägerin T. W. Bachanowa, der junge Bergarbeiter O. N. Tumanschin und andere.

Kundgebungen, gewidmet der Erklärung des Genossen J. W. Andropow, haben in vielen Betrieben, Institutionen und Organisationen des Gebiets stattgefunden. (KasTAG)

Die Werktätigen der Farm in Privolnenskoje des Sowchos „Bagrationowski“ sind in Ostkasachstan durch ihre Erfolge in der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat gut bekannt. Von Monat zu Monat überbieten sie die Planaufgaben in der Lieferung dieses wertvollen Produkts.

Auf die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow antworten die Melkerinnen und die anderen Viehzüchter mit der weiteren Erhöhung ihrer Arbeitsaktivitäten.

„Wir wissen, indem wir mehr Erzeugnisse guter Qualität liefern, helfen wir die Wirtschaftsmacht und Verteidigungsmacht der sozialistischen Heimat stärken“, sagte die Melkerin U. Baikanowa. „Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung tun alles, um die Gefahr eines neuen Weltkrieges von der Menschheit abzuwenden. Das wollen jedoch die amerikanischen Imperialisten und deren Verbündeten nicht akzeptieren.“

Die regierenden Kreise Washingtons möchten, daß die Völker Westeuropas sich im Falle eines Nuklearkrieges vor dem Gegenschlag schützen. Aber unserer Vergeltung entgeht kein Aggressor, wo immer er auch sei. Das hat J. W. Andropow nochmals zu verstehen gegeben.“

Vor kurzem wurde das Kollektiv der Farm in Privolnenskoje für seine Erfolge in der Arbeit mit einer Geldprämie gewürdigt. Der Entschluß aller hier Arbeitenden war einmütig: die Prämie an den Sowjetischen Friedensfonds zu überweisen. (KasTAG)

Der Start ist gelungen

Im verlaufenen Sommer waren die Witterungsbedingungen für die Heubeschaffung günstig. Im Durchschnitt haben die Agrarbetriebe des Gebiets die Pläne der Heubeschaffung um 17 Prozent überboten. Besonders erfreuliche Resultate in der Heubeschaffung haben die Werktätigen des Rayons Ulanowski zu verzeichnen: Hier beläuft sich der Planplus auf 39 Prozent. Zu den besten Agrarbetrieben des Rayons gehört der Sowchos „Kusnezki“.

Im Sowchos werden diesmal 4 000 Rinder — 1 730 Milchkühe und 2 270 Färsen — durch den Winter gehen. Die Bullenkäber werden in anderen Agrarbetrieben untergebracht. Im „Kusnezki“ hat man sich auf den Winter rechtzeitig vorbereitet, was das Futter wie auch die Stallungen betrifft. Bereits in den Sommermonaten bekamen die Tiere alltäglich Grünfütter als Zusatz, denn die Weiden waren infolge der Dürre grasarm. Dazu wurde Mais auf bewässerten Feldern gesät. Gleichzeitig mähte man den ganzen Sommer Heu, legte Welksilage und Gärlutter an. Heute verfügen die Tierfarmen über einen anderthalbjährigen Heuvorrat, ausreichend Welksilage und Gärlutter. Kraftfutter ist ungenügend vorhanden, deshalb werden es nur die Milchkühe erhalten.

In der Abteilung Nr. 1 funktioniert eine Futtermittelzubereitungsanlage, die alle Farmen mit Gemischen versorgen wird.

„Das bessere Futter“, sagt Angelina Klesner, Chefzooteknikerin des Sowchos, „muß für den Frühling bleiben, denn sobald der Frühling anfängt zu tauen, wollen die Tiere kein Stroh mehr fressen — in der Luft wittern sie das schmackhaftere frische Gras.“

Die Tiere sind in 21 Farmen untergebracht. Die Farm Nr. 1 in der Zentralsiedlung wurde völlig rekonstruiert: die Dielung gewechselt, der Futtermittelwagen durch einen Bandfütterverteiler, die alten Selbstfräsen und Melkanlagen durch neue ersetzt. Die wichtigsten krautraubenden Arbeitsprozesse — die Futtermittelverteilung, das Tränken, Melken und Entmisten — sind in allen Farmen mechanisiert. In den Räumen ist es warm, die Melkerinnen und die Tierwärter arbeiten in leichter Bekleidung, die ihre Bewegungen nicht hemmt.

Laut Plan müssen die Tierzüchter des Sowchos in diesem Jahr 2 000 Tonnen Milch an den Staat verkaufen. Das Zehnjahresprogramm haben sie überboten, was voraussetzt, daß sie auch den Jahresplan mit einem bedeutenden Plus erfüllen werden. Viele Melkerinnen haben ihr 83er Weltbestwert bereits erreicht. Zu ihnen gehören Medni Zuchajewa, Katharina Depperschmidt, Shaksyala Umarowa, Rosa Rembe und andere. Medni Zuchajewa hat die 3 000-Kilo-Milch-Marke überschritten und beweist mit ihrer Arbeit, daß diese Leistung von allen Melkerinnen erzielt werden kann.

Die feste Grundlade, welche im Sowchos für die laufende Stallhaltung der Tiere rechtzeitig geschaffen wurde, ermöglicht nun ein gutes Vorankommen. Eine gewählte dafür die Tierleistungen auch weiterhin steigen werden.



Vorfristig, bereits im November, hat die Brigade der Maschinenmänner um Sinaida Miller in der Milchfarm der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Schnuiski“, Gebiet Zelinograd, ihren Jahresplan in der Produktion von Milch und ihres Verkaufs an den Staat erfüllt. Im Durchschnitt hat man in der Brigade bereits 2 500 Kilogramm Milch gegenüber 2 300 laut Plan erzielt.

In Bild: Zusammen mit dem Neujahrsmann und Schneewittchen gratulieren der Sekretär des Sowchosparteikomitees Iwan Sachnowa und der Leiter der Abteilung Nr. 1 Viktor Moor den Melkerinnen Irma Haas, Ljubow Sagaljeewa, Iekaterina Shigalowa, Sinaida Miller, Katharina Röhm und Vera Haas zum Arbeitssieg und zum Planübererfüllung.

Foto: Viktor Krieger

Mit aufbereitetem Futter

Die Viehzüchter des Gebiets Pawlodar führen barothermochemische Methoden der Bearbeitung von Getreidestroh vor dessen Verfütterung an das Vieh ein.

Die ersten Produktionsabteilungen dafür sind in den Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ und „Sarja Kommunisma“ gebaut worden.

In einer Spezialdampfkammer bringt man 60 Tonnen Stroh unter, bearbeitet es mit Kupferkalzium und Dampf, dann siliert man es; daneben wird auch silierter Trank zubereitet.

Die Abteilung ist für die Fütterung von 2 000 Rindern berechnet. Die Zooveterinäre schätzen die neue Futtermittel, die vom Vieh vollständig assimiliert wird, hoch ein. Der Nährwert solcherart aufbereiteten Strohs ist im Vergleich zum gewöhnlichen fast doppelt höher.

Alexander RIEGLER
Gebiet Pawlodar

Winterung organisiert begonnen

Gut vorbereitet ist die Stallhaltung der Tiere in den Milchfarmen und im Milchkomplex Dmitrijewka des Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Alma-Ata. Die Kuhställe wurden renoviert und winterfest gemacht; die Melkaggregate, Futtermittel und -verteiler sowie die anderen Mechanismen funktionieren nach einer Überholung störungsfrei. In allen Farmen gibt es Futterabteilungen.

Dank diesen Bemühungen um eine saubere Winterung sind die Milchleistungen der Tiere ebenso hoch wie auch im Sommer. Der Tagesmilchtrag einer Kuh erreicht 14 bis 16 Kilogramm. Der Kolchos hat seinen Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat vorfristig bewältigt.

Durch Erweiterung der Bewässerungsflächen mit Luzerne, Mais und Soja konnte für den Winter verschiedenartiges Futter in ausreichender Menge bereitgestellt werden. In den letzten Jahren wird Luzerne gehäckselt. Diese zerkleinerte und getrocknete Masse wird zuverlässig gelagert. Ihrem Nährwert nach kommt sie dem Kraftfutter nahe und ist die Hauptkomponente bei der Zubereitung von Futtermischungen, die nach Eiweiß und Karotin bilanziert sind.

In allen Farmen und im Milchkomplex wurden Rasseherden von Milch- und Erstlingskühen gebildet. Hier werden außer den Alatau-Rindern auch Tiere gehalten, die man durch industrielle Kreuzung der Alatau-, der Jersey- und Ayrshire-Rinder erhalten hat. Seit Beginn des Planjahres haben die Milchleistungen pro Kuh und Jahr um 300 Kilogramm zugenommen und die 4 000-Kilo-Marke überschritten. (KasTAG)

Würdige Taten

Einen würdigen Arbeitssieg im sozialistischen Wettbewerb errang das Kollektiv der Bergverwaltung Atassu. Seit Jahresbeginn wurden hier überplanmäßig 109 000 Tonnen Erze gewonnen. Im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans führten die Bergwerker des Vereinigten Tagebaus und das Kollektiv der Kraftverkehrsabteilung Auf dem Arbeitskalender dieser beiden Kollektive steht bereits Juli 1984.

Nach Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde das Kollektiv des Vereinigten Tagebaus unter Leitung von K. Schneider als Sieger anerkannt und mit der Roten Wanderfahne des Stadtparteikomitees Karaschal, des Stadtvollzugskomitees und des Stadtkommunalkomitees ausgezeichnet.

Alexander STEIGERT
Gebiet Dsheskasgan

Stallhaltung examiniert

Bereits Ende September lieferten die Tierfarmen der Kustanajer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt an die Molkerei überplanmäßig Milch. Ihr Gesamttrag hatte sich gegenüber dem entsprechenden Zeitraum vom Vorjahr um 800 Tonnen vergrößert.

Wie könnten solche beachtliche Leistungen errungen werden?

Nach der Ansicht des Chefzooteknikers Wladimir Babtschnez beruhen sie vor allem auf der Bestergestaltung der Zuchtarbeit. Durch die Aufzucht von reinrassigen Tieren hat der Agrarbetrieb es vermocht, in ziemlich kurzer Zeit die durchschnittlichen Jahresmilchleistungen der Kühe um 362 Kilogramm zu erhöhen. Während sich die Melkerinnen noch vor kurzem nicht am Wettbewerb um 3 000-Kilo-Milcherträge beteiligen konnten (wegen geringer Leistungen), erhielten Ida Darowaja und Hilde Mayer jetzt schon 3 100 Kilo Milch, Irma Schwab sogar 3 300 Kilogramm. Alle drei sind ersklassige Meister.

Gleichzeitig wird in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt intensiv an der Reproduktion der Herde gearbeitet.

Simon OBERT
Gebiet Kustanai

Für unsere glückliche Zukunft

Die sorglosesten Jahre, heißt es, sind die Kinder- und Jugendjahre. Und wir, in einem friedliebenden Staat geboren und aufgewachsen, konnten uns bereits mehrfach von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen. Jetzt, wo wir schon Studenten und in der Lage sind, das Welsgeschehen ernster und objektiver einzuschätzen, müssen wir zu unserem größten Bedauern feststellen, daß bei weitem nicht alle Kinder der Welt glücklich sind.

Von den grausamen Taten der faschistischen Horden im zweiten Weltkrieg wissen wir aus den Erinnerungen der Kriegsveteranen sowie aus Dokumentar- und Spielfilmen. Das, was der Imperialismus heute in verschiedenen Ecken des Planeten vornimmt, steht dem von ihm vor mehr als vierzig Jahren unternommenen Vormarsch nicht im kleinsten nach.

Alle Menschen guten Willens sind sich darüber im klaren, daß ein neuer Weltkrieg, dazu ein Atomkrieg, die ganze Zivilisation vernichten würde. Nur die amerikanische Administration will das nicht einsehen. Die Stationierung der Flügelraketen in den Ländern Westeuropas beschwört die Gefahr einer Nuklearkatastrophe herauf. Daher unterstützen wir mit großem Verständnis die Gegenmaßnahmen unserer Regierung, die wir als Sorge nicht nur um den eigenen Staat, sondern um die Geschichte der Menschheit betrachten.

Wir haben einen humanen Beruf gewählt — die Erziehung der heranwachsenden Generation. Unsere Aufgabe besteht darin, sie zu politisch reifen, bewußten und arbeitssamen Sowjetbürgern zu formen, die das friedliche Aufbauwerk fortführen werden.

Die Erklärung des Genossen J. W. Andropow hat deutlich vor Augen geführt, daß unser Land, unser Volk es nie zu einem Krieg kommen lassen wird. Unsere Entschlossenheit, den Kriegsschürern mit klarer Vernunft zu widerstehen, müßte so manchen tolleren Kopf von den gefährlichen Plänen abschrecken.

Laßt uns in Frieden unsere glückliche Zukunft aufbauen!

Lilly HOLZ,
Studentin im ersten Semester
an der Fremdsprachenschule

Die Gefahr abwenden

Ich bin Vertreter der Generation, die die Schrecken des zweiten Weltkrieges nicht durchgemacht hat, dafür aber dessen schweren Folgen zu kennt. Wieviel meiner Kameraden sind nach dem Krieg als Waise großgewachsen, ohne ihre Eltern gekannt zu haben... Wie oft mußten sie in ihrer Kriegskindheit hungern und unter Todesgefahr leiden. Menschen, die diese Gräueltaten einmal durchgemacht haben, werden es nie ein zweites Mal wollen.

Heute bin ich selbst Vater und denke mit Besorgnis an meine Kinder. Welch eine Zukunft werden sie haben? Mein selmlichster Wunsch ist: Diese Zukunft soll friedlich sein! Aber wir Sowjetbürger wissen gut, daß diese friedliche Zukunft nicht von selbst kommen kann, daß man sie erkämpfen muß. Alle fortschrittlichen Menschen der Welt müssen durch gemeinsame Bemühungen dem bösen Treiben der imperialistischen Militärpolitik aus der Erde ein Ende legen.

Ich und meine Arbeitskollegen unterstützen voll und ganz die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen J. W. Andropow und versichern der Sowjetregierung, daß wir gleich vielen Millionen Sowjetmenschen alles tun werden, um den Frieden auf unserem Planeten zu erhalten.

Sergej TELMINOW,
Brigadier im Staatlichen Lagerwerk Nr. 16
Gebiet Zelinograd

Unser höchstes Gebot

Die Verhinderung einer nuklearen Vernichtung der Menschheit und des Lebens auf Erden ist das Schlüsselproblem unserer Zeit. Wirklich kann das nur werden durch allgemeinen Gewaltverzicht, Rüstungsstopp und Abrüstung. Dafür demonstrieren heute Millionen der ganzen Welt. Daß unsere Regierung sich energisch für den Frieden einsetzt, ist kein Geheimnis. Aber es gibt auch die andere Seite, solche ruchlosen Kriegstreiber wie die USA-Militaristen. Die Stationierung neuer USA-Raketen in der BRD, England und Italien ist ein Schritt der Kriegstreiber, der die Gefahr eines nuklearen Überfalls auf die UdSSR erhöht.

Wir Sowjetmenschen unterstützen daher die Gegenmaßnahmen, von denen in der jüngsten Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Jurij Wladimirowitsch Andropow die Rede ist. Die Völker unserer Heimat und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft wissen, der Frieden ist kein Geschenk. Er muß im harten Kampferlangen werden. Wir blicken verzweifelt in die Zukunft, weil wir auf unseren Sowjetstaat vertrauen, dessen höchstes Gebot die Erhaltung des Friedens ist. Jeder von uns ist fest entschlossen, mit seinen Arbeitsleistungen die ökonomische und Verteidigungsmacht der Heimat und somit auch die Friedenskräfte in der ganzen Welt maximal zu stärken.

Rosa PFLUG,
Dichterin
Pawlodar

Aktjubinsk

Wir kennen den Krieg nicht vom Hörsagen

In der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow ist eine konkrete Einschätzung der für die Sache des Friedens gefährlichen Politik der USA-Regierung und einiger anderer mit ihnen gemeinsam handelnder Staaten geliefert, die auf die Stationierung neuer Raketen in Westeuropa gerichtet ist. Als Antwort auf diesen Schritt, der den Frieden und die Sicherheit auf dem europäischen Kontinent bedroht, trifft unsere Regierung entscheidende Gegenmaßnahmen. Sie werden auch weitgehend von der ganzen Weltöffentlichkeit unterstützt und bringen den Willen des Sowjetvolkes zum Ausdruck. Jede Wirkung zeitigt eben Gegenwirkung.

Mehr als 30 Jahre meines Lebens habe ich der Ausbildung und Erziehung der Kinder gewidmet. Was Krieg bedeutet, kenne ich nicht vom Hörsagen und aus Filmen. Meine Generation mußte die Not der Kriegsjahre durchmachen. Unser Land hat die Menschheit vom Hitlerfaschismus gerettet, und wir dürfen es nicht soweit kommen lassen, daß neue Kriegsbessene einen Anschlag auf das Glück der Menschen und auf ihr Recht machen, unter friedlichem Himmel zu leben. Ich stimme der Willensäußerung von Millionen Sowjetmenschen bei, die die Politik unserer Partei

Porträt eines Kollektivs

Der Sowchos heißt „Drushba“

Wenn Wassili Paul, Direktor eines der entlegensten Sowchos des Gebiets Kustanai, gefragt wird, wie es gelungen ist, den Betrieb in dieser öden Trockenzzone zu einem führenden zu machen, antwortete er fast immer dasselbe: „Man muß die Arbeit, die man zu leisten hat, gut tun, das Volkseigentum nicht vergewenden und seine leeren Worte machen.“

Und weiter nichts. Ich erinnerte mich daran besonders deutlich, als ich den Sowchos „Drushba“ besuchte (so heißt der von W. Paul geleitete Betrieb), um eine Antwort auf dieselbe Frage zu bekommen, wie der einst rückständige Sowchos erstarkt und rentabel geworden ist. „Das war gar nicht einfach. Bis zur nächstliegenden Eisenbahnstation sind es über 300 Kilometer. Was das bedeutet, weiß jeder Wirtschaftler — die Eisenbahn ist ein „Weg des Lebens“, auf dem heute große Mengen Güter ins Dorf gelangen: Technik, Dünger, Baumaterial, Volksbedarfartikel. Der Sowchos „Drushba“ ist 140 Kilometer vom Rayonzentrum entfernt, bis zu den Nachbarsowchos sind es 45 bis 50 Kilometer. Hier gibt es weder einen Fluß noch eine Hauptwasserleitung.“

Und trotzdem! In den wenigen Tagen, die ich in der Sowchosleitung verbracht habe, spürte ich keine Isolierung des Betriebs von der Welt. Das Leben hier ist ebenso vollständig wie in einem städtischen. Ich hatte Glück — im Klub (das Kulturhaus wird jetzt fertiggestellt) war Ersthilfe für einen neuen farbigen und verteilten Dokumentarfilm, der vom hiesigen Amateurstudio unter Leitung des Bauhalters Michail Potanin gedreht worden war. Auf der Leinwand erschienen Frühlingswiesen, bedeckt mit einem Teppich roter und gelber Tulpen, das grüne Gras wurde von kristallklaren Seen abgelöst, in denen sich der blaue Himmel widerspiegelte, es folgten blühende Apfelbäume, ein rotwangiger Knirps auf einem Melonenfeld, ein Kumpel mit einem großen Stück Zuckermelone. Fischer zogen mit ihren Netzen einen ganzen Haufen silbernen und goldenen schillernden Karauschen aus dem See...

Später erzählte man mir viel von Sachen, die auf den ersten Blick keine direkte Beziehung zur Ökonomie des Betriebs haben. Zum Beispiel von der Laienkunst, die schon mehrere Jahre lang von Eva Bruch geleitet wird. Das Kollektiv bewahrt sich gut in den Schauen. Im laufenden Jahr haben die Laienkünstler im Rayon den ersten Platz belegt und wurden Preisträger des Gebietswettbewerbs.

Und die Sportler des Betriebs? Die Jungen siegten im vergangenen Jahr im Rayonwettbewerb der Freistilringer (obgleich es im Rayonzentrum eine Sportschule gibt). Vor einem Jahr fanden zum ersten Mal Wettkämpfe in der nationalen Sportart Kasachschakuraes statt, und da hatten die Sportler aus „Drushba“ nicht ihresgleichen. Zahlreiche Siege errangen auch die Volleyball-, die Basketball- und die Fußballspieler.

Im Sowchos „Drushba“ aß ich Brot, das leicht, duftend und locker war und eine bernsteinfarbene Rinde hatte. In der Stadt gibt es solches nicht. Mit diesem Brot, das von Maria Stehle und Anna Filjuschtschenko gebacken wird, kann sich kein anderes messen: Manche Zugereste nehmen es als Lockerbissen mit.

Die Speisegaststätte des Sowchos ist ein bequemes, gut eingerichtetes Gastzimmer, in das die Mechanisatoren und Schaffer wie in ihr Heim kommen und wo manchmal sogar Menschen zum Essen einkehren, deren Weg nicht immer gerade hier vorbeiführt.

Am Abend leuchten in den Wohnungen der Sowchosarbeiter die blauen Bildschirmen. Die Einwohner der Gebietsstadt können die Wirklichkeit des Sowchos beobachten: Hier hat man eine kleine Station gebaut, die Fernsendungen direkt über die Nachrichtensatelliten empfängt — zwei Unionsprogramme, wo das Gebietszentrum Kustanai vorläufig nur ein Programm ist.

Wozu das Gespräch — vom Amateurfilm und von den Ringkämpfen, vom Leckerbissen und den

Fernsendungen? Um leichter und gründlicher das Hauptthema in Angriff zu nehmen, wo es um die Psychologie der Sowchoswerkstätten und ihren Charakter (es gibt ja den Begriff „Charakter des Kollektivs“), um den gesunden beruflichen Ehrgeiz als Grundlage dieses Charakters geht, der es nicht gestattet, eine Arbeit nachlässig zu tun, und der auf dem Arbeiterstolz beruht, wo der Meister sich nie in einen gleichgültigen Außenseiter verwandelt, sondern aus allen Kräften den Hauptweg geht.

Die einzelnen Schicksale, aus denen sich das Schicksal des ganzen Kollektivs gestaltet, beweisen dasselbe. Der Hauptbuchhalter des Sowchos Emil Krieger, der sein Amt vor vielen Jahren antrat, als er nicht einmal vollständige Mittelschulbildung hatte, wollte mit der Zeit Schritt halten und vervollständigte seine Bildung zusammen mit seinem Sohn Wiktor. Krieger junior ist heute Chefökonom des Sowchos. Noch vor vier Jahren ging der Abteilungsleiter Alexander Böpp kummervoll um den Mähdrescher von Viktor Baus herum und seufzte: „Wird dieser Junge je ein echter Mechanisator werden oder nicht?“ Er zweifelte sehr daran. Und jetzt ist Viktor einer der besten Traktorenisten. Als man in diesem Jahr den ersten Mähdrescher KSK-100 in den Sowchos brachte, vertraute man ihn Viktor Baus an.

Das ist Beharrlichkeit, die neue Höhen erreichen hilft, das ist die Grundlage eines unbeeinträchtigten Bestrebens, das es den Menschen ermöglicht, ohne Großtuerer stolz zu sein und sich selbst als Meister zu achten.

Ich konnte mich überzeugen, daß diesem multinationalen Kollektiv ein sehr wichtiger moralischer Charakterzug eigen ist: vor keinen Schwierigkeiten zurückzuschrecken, immer in der ersten Reihe zu sein. Allem Anschein nach wahr die junge Generation. Treue diesem Charakterzug, der keine Niederlage anerkennt. Wenn Laienkünstler, dann die besten, wenn Ringer — die geschicktesten, die Getreidefähre muß die schwerste und die Schallerde — die produktivste sein.

Gerade hier, im Sowchos „Drushba“, hatte man die erste Futtermittelherstellung im Rayon errichtet, die die Schaffherde in der schweren Winterperiode zuverlässig unterstützt. Eben die Werkstätten des Sowchos „Drushba“ waren wiederholt Initiatoren des Wettbewerbs um die Festigung der Futterbasis. Die Sowchosfarmen zählen hier 19.000 Schafe gegenüber 16.100 laut Plan und 2.100 Rinder. Das sind kolossale Herden, für die man trotz des regenlosen Sommers 54.000 Deitonnen Heu, 79.000 Deitonnen Silage und 47.000 Deitonnen Stroh besorgt hat.

Nicht irgendwo, sondern gerade im Sowchos „Drushba“ wirkten im laufenden Jahr drei auftraglose Arbeitsgruppen — die um Iwan Schewz, Wassili Sujew und Nikolai Gordjenzko. Der Mechanisator Wassili Schulz meint dazu: „Auftraglose Arbeitsgruppe — das ist primär wir spürten die Kraft der kollektiven Arbeit auf neue Art. Auch die von uns erzielten Resultate sind erfreulich. Die 18 Mechanisatoren, die in diesen Arbeitsgruppen vereint waren, brachten 41 Prozent des gesamten Getreides ein. Etwa so groß war ihre Leistung auch während der Aussaat.“

Man hat sich hier schon daran gewöhnt: Wenn man Gräser sät, dann sind es die ergiebigsten, das Getreide wird hier rascher und besser geerntet als in anderen Betrieben des Rayons. Neben dem Sowchos „Drushba“ befinden sich in eben solchen Naturverhältnissen noch zwei Agrarbetriebe — die Sowchos „Urkaschski“ und „Bestauski“. Sie bilden die „gefährlichste“ Zone des Rayons Kamyschnoje. Hier schneit und regnet es stets am wenigsten. Hier sind die schwierigsten Böden. Auch mit den Kadern ist es nicht zum besten bestellt. In demselben Sowchos „Drushba“ ist zum Beispiel wird die ganze kolossale Umfang der Sowchosproduktion von 396 Personen statt planmäßig von 720 geleistet. Dabei lieferte der Betrieb im laufenden Jahr 49.000 Tonnen Getreide gegenüber 41.000 Tonnen laut Plan.

Auch die Viehzüchter tun ihr Bestes. Man könnte sich da auf die Ausdrücke von der Art „die Pläne werden stabil erfüllt“, die Leistungen der Sowchosherden sind hoch“ usw. beschränken, die im Grunde genommen die Sachlage in den Sowchosfarmen richtig widerspiegeln. Aber man sagt, es sei nichts überzeugender und aufschlußreicher als Zahlen. Das durchschnittliche Abfliegergewicht jedes Jungschafes beträgt hier 436 Kilogramm, jedes Schafes — 47 Kilogramm; an den Staat wurden 681 Deitonnen Wolle verkauft von je 109 Muttertieren erhielt man hier 104 Lämmer (gegenüber 87 laut Plan) und 86 Kälber.

Und noch eine bemerkenswerte Erscheinung — das Dorf ändert sein Aussehen, besonders in den letzten Jahren. Die Sowchosarbeiter sind vollständig mit Wohnungen versorgt, trotzdem setzt sich die Sowchosleitung weiter für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Dorfbewohner ein. In diesem Jahr bekamen 14 Familien neue Wohnungen, und bis Jahresende sollen noch 200 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen werden.

Man könnte viel über die bauliche Einrichtung des Dorfes — mitteln: Immer mehr Straßen werden asphaltiert, die Alleen und Grünanlagen werden erweitert, von jung und alt gepflegt.

In all dem ist eine Gesetzmäßigkeit zu erkennen — das sichere Wachstum der Sowchosproduktion.

Daher ist es kein Wunder, daß trotz der großen Entfernung bis zum Rayonzentrum und um so mehr bis zum Gebietszentrum (immerhin zehn Stunden Busfahrt) hierher Menschen umsiedeln, die sich da gründlich für immer, einrichten. Der „Neuling“ Wassili Schulz sagte: „Ich kam aus dem Rayon Borowskoi hierher.“

„Hatten Sie dort Schwierigkeiten mit der Arbeit oder mit der Wohnung?“ (Betont sei, daß der Rayon Borowskoi einer der schönsten und am besten bebauten des Gebiets ist).

„Nein, hier war normal. Aber ich war alles auf Dienstreise, und mir gefielen die Menschen.“

Den jungen Mechanisator zog es zu denen, die ihn heute umgeben, mit denen er jetzt täglich Freud und Leid teilt, die zu den Kollegen immer aufmerksam sind.

Diesen Menschen ist außerdem ein solcher, heute sehr wichtiger Charakterzug eigen, wie Herren des eigenen Betriebs zu sein. Alles was sie tun, tun sie sachkundig, mit Perspektive. Vielleicht ist das auch in vielen die „Schuld“ des Chefökonom des Betriebs Viktor Krieger, eines leidenschaftlichen Propagandisten des ökonomischen Wissens. Er führte mich auch in die Weisheiten des Wirtschaftsmechanismus ein, zeigte mir die ökonomischen Hebel des Betriebs.

Der größte Teil unserer Einnahmen kommt vom Ackerbau: Im vergangenen Jahr betrug der Gewinn davon etwa 2 Millionen Rubel. Im laufenden sind es fast eine Million Rubel. Hier ist die Arbeitsproduktivität hoch und werden die materiellen Ressourcen effektiv genutzt. Weniger erfreulich ist die Sachlage in der Viehzucht. Aber die Reserven sind groß. Sagomed Sakirow zum Beispiel hat 124 Lämmer von je 100 Muttertieren erhalten. Wenn jeder Schaffer solche Resultate aufweisen würde! Das ist doch durchaus möglich, da die Verhältnisse bei allen gleich sind...

Ich hörte dem jungen Wirtschaftsfachmann zu und erinnerte mich an die Menschen, denen ich im Sowchos „Drushba“ begegnet war — an den Direktor W. Paul und den Mechanisator Leonid Kutschegenow, den Agronomen Adam Deperschmidt, die Kälberwärterin Tajana Kaljuschnaja und viele andere. Ich dachte an das Gebot des Sowchosdirektors: „Man muß die Arbeit, die man zu leisten hat, gut tun.“ Gerade das hilft den Werkstätten des Sowchos „Drushba“ ihr Wort zu halten und die fünfjährigen Aufgaben in allen Planposten vorfristig zu erfüllen.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Initiative entscheidet die Sache

Das Juniplenium (1983) des ZK der KPdSU unterstrich nochmals, daß die wahrnehmbar auf dem Lande die entscheidende Front war und bleibt. Gerade dieser Zweig der Landwirtschaft fordert heute die angespannteste Aufmerksamkeit. Es sei sofort bemerkt, daß die Leitung des Thälmann-Kolchos, Gebiet Pawlodar, mit ihrem Vorsitzenden Karl Blatz die Fragen, die damit verbunden sind, ernsthaft und erfolgreich löst. Sogar im vorigen, äußerst komplizierten Landwirtschaftsjahr buchte der Kolchos dank der Realisierung der tierischen Erzeugnisse 4.000.000 Rubel Einkommen, anderthalb Millionen Rubel betrug der Reinertrag. Bemerkenswert ist dabei auch die ganze gelieferte Milch in höchster Qualität produziert wurde. Auch in diesem Jahr arbeiten die Viehzüchter ausgezeichnet, insbesondere die Melkerinnen. Dafür gibt es mehrere Voraussetzungen, meint die Brigadierin Lydia BESTVATER. Näheres darüber erzählte sie unserem ehrenamtlichen Korrespondenten Olga TINIGINA.

Unsere guten Leistungen erzielen wir natürlich nicht über Nacht. Vor allem haben wir die fortschrittliche Lower Methode der Milchproduktion auf unseren Farmen eingeführt. Und diese ist ohne eine feste, bewußte technologische und Arbeitsdisziplin undenkbar. Großrolle spielt dabei auch die berufliche Meisterschaft unserer Melkerinnen und Spezialisten der Viehwirtschaft. So entstand bei uns ein stabiles, einträchtiges Arbeitskollektiv, das seine ökonomischen Positionen jahrein, jahraus verbessert. Im Vorjahr erhielten wir zum Beispiel im Durchschnitt 3.000 Kilogramm Milch je Kuh und 95 Kälber je 100 Kühe. Alle Mitglieder unserer Brigade sind Melkerinnen höchster Klasse. Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Da möchte ich meine Kolleginnen Minna Kallinowski, Lilli Herbert und Katharina Hasek besonders hervorheben. Sie alle haben im vorigen Jahr die ersehnten 3.000 Kilogramm Milch je Kuh erzielt; in diesem Jahr bemühen sie sich, diese Zielmarke zu überschreiten.

Mannigfaltige und wertvolle Hilfe und Unterstützung bekommen wir von der Betriebsleitung, dem Partei- und dem Komsomolkomitee. Einmal monatlich werden bei uns die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet und die Besten dabei entsprechend ausgezeichnet. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt der Jugend. Und weil die Menschen mit Fleiß und Ehrgeiz arbeiten, arbeiten sie auch mit hohem Eifer und guten Leistungen. Auf einer Komsomolverammlung beschlossen unsere Brigademitglieder, die Initiative der Moskauer Arbeiter, Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ zu unterstützen und nach einem einheitlichen Vertrag zu arbeiten, Gegenwärtig haben wir keine Zurückbleibenden.

Und jetzt möchte ich ein paar Worte über die Sicherung der Jugend auf dem Lande sagen. Sogar in so einem Agrarbetriebe wie der Thälmann-Kolchos ist das zu einem ersten Problem geworden, besonders kompliziert steht es damit auf den Farmen. Unsere Brigade „Is-

wir von der Betriebsleitung, dem Partei- und dem Komsomolkomitee. Einmal monatlich werden bei uns die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet und die Besten dabei entsprechend ausgezeichnet. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt der Jugend. Und weil die Menschen mit Fleiß und Ehrgeiz arbeiten, arbeiten sie auch mit hohem Eifer und guten Leistungen. Auf einer Komsomolverammlung beschlossen unsere Brigademitglieder, die Initiative der Moskauer Arbeiter, Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ zu unterstützen und nach einem einheitlichen Vertrag zu arbeiten, Gegenwärtig haben wir keine Zurückbleibenden.

Und jetzt möchte ich ein paar Worte über die Sicherung der Jugend auf dem Lande sagen. Sogar in so einem Agrarbetriebe wie der Thälmann-Kolchos ist das zu einem ersten Problem geworden, besonders kompliziert steht es damit auf den Farmen. Unsere Brigade „Is-

Aktivisten der Produktion

Ein Ziel für jedermann

Mit jedem Jahr erscheinen im Weichbild von Karaganda neue schöne Häuser, ganze Wohnkomplexe. Hier sind viele Bauorganisationen und Bauarbeiterkollektive am Werk. Eines davon ist die Verputzbrigade aus dem Wohnungsbaukombinat des Trusts „Karaganda-Shellstro“. Die von Wassili Zeeb geleitete wird. Es ist ein Kollektiv der kommunikativen Arbeit; jeden Tag verwirklicht es die Lösung: schnell, wirtschaftlich, auf moderner Grundlage bauen.

Dieser Tag rapportierte die Brigade um Wassili Zeeb über die Erfüllung ihres Dreijahresprogramms im Rahmen des Planjahres. In diesen Jahren haben die Brigademitglieder Hunderttausende Quadratmeter Wände in Wohnhäusern verputzt. Die Qualität ihrer Arbeit erhielt eine gute Einschätzung. Von der hohen Meisterschaft der Arbeiter zeugt auch ihre Schichtleistung: 18,3 Quadratmeter je Arbeiter bei einer Norm von 12 Quadratmetern. Es ist nicht leicht, solche eine Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Was hat den Erfolg der Brigade bestimmt?

„Vor allem“, sagt der Brigadier, „die Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden, rationeller Vorrichtungen und Werkzeugen, die effektive Nutzung der Arbeitszeit plus gute Disziplin, das Vermögen eines jeden, ohne Hilfe des Meisters oder Brigadiers einen Ausgang seiner beruflichen Lage zu finden, d. h. selbständig zu handeln, wenn der Rhythmus der Bauarbeiten aus irgendwelchen Gründen gestört wird.“

Der Erfolg wird auch durch die gekonnte Anwendung der Slobin-Methode, die gute Abgestimmtheit in der Arbeit, den sparsamen Umgang mit den Baumaterialien gesichert. Im Kollektiv funktioniert ein Brigaderrat aus fünf Personen — den besten Arbeitern der Brigade. Der Rat

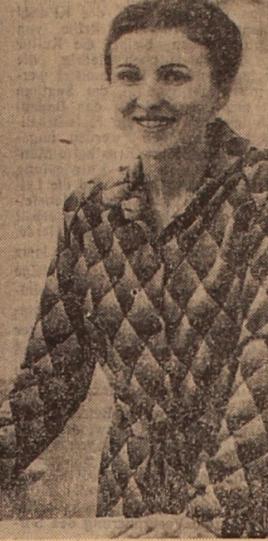
verteilt den Lohn unter den Brigademitgliedern, analysiert ausführlich den Verlauf der Bau- und Montagearbeiten, ermittelt Reserven für eine bessere Ausnutzung der Zeit und die Herabsetzung des Arbeitsaufwandes, verteilt die Prämien. Die Brigade besteht aus 19 Personen verschiedener Nationalitäten, Altersstufen, Lebens- und Arbeits- erfahrungen, also verschiedenen beruflichen Könnens. Aber alle verhalten sich gewissenhaft zu ihren Pflichten, sind Aktivisten der kommunikativen Arbeit. Sehr wichtig ist selbstverständlich das Vorbild des Brigadiers. Wassili Zeeb arbeitet im Kombinat bereits zwanzig Jahre, und all diese Zeit als Brigadier. Er liebt seinen Beruf und die Menschen, mit denen er jeden Tag zusammen verbringt. Sein offenes Wesen gewinnt für ihn alle, die mit in Berührung kommen.

Die Arbeitsbiographie des Veteranen des Kombinars ist ein ständiges Vorankommen auf dem Wege der Vervollkommenung, dank ehrlicher Arbeit, Meisterschaft und Talent. Er legt großen Wert auf die zweckmäßige Zusammensetzung der Arbeitsgruppen und die Verteilung der Pflichten unter ihnen, um die persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten eines jeden zu voller Geltung kommen zu lassen. Als Brigadier und Maschinist der Mörtelpumpanlage erscheint er eine halbe Stunde vor der Schicht und verläßt die Baustelle als letzter.

Zeebs Talent besteht nicht nur in seinem Vermögen, das Kollektiv zusammenzuschweißen und darin eine schöpferische Atmosphäre zu schaffen. Er ist ein ausgezeichnete Erzieher und Nachwuchsausbilder. Er unterhält sich mit den jungen Arbeitern über die Geschichte und Traditionen des Kombinars, führt vertrauliche Gespräche, tadelt, wenn nötig, erklärt und zeigt die wichtigsten Griffe, die zur Meisterschaft führen. Allein in den verflochtenen

„kra“ bildet dabei „eine glückliche Ausnahme“, wie man bei uns im Rayon und im Gebiet scherzhaft sagt. Eine der Ursachen dafür ist, daß die Arbeit der Tierzüchter sehr schwierig bleibt, und für Frauen ist dieser Beruf nicht anziehend, und dieser Moment ist sehr wichtig. Warum wird solche eine fortschrittliche Arbeitsmethode wie die Zweischichtenarbeit der Melkerinnen in unserem Gebiet Pawlodar so zaghaft eingeführt? Und so müssen die Melkerinnen auf den Farmen von früh bis spät dabeiben. Dadurch entsteht der Mangel an Zeit für Mußbestunden und für die Familie. Sogar mit Arbeitskleidung gibt es Probleme. Es ist kaum möglich, Frauen zu finden, die mit Freude in unseren Kitteln arbeiten würden, die stets noch um 2 bis 3 Größen weiter und länger als nötig sind. Zweifellos sind diese Dinge keine Kleinigkeiten, denn die Frau bleibt immer eine Frau.

Den Staatsplan der Milchherstellung haben wir zum 66. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erfüllt und an den Staat schon über 200 Deitonnen Milch überplanmäßig verkauft.



Die Bekleidungsfabrik von Dshambul fertigt 42 Modelle von baumwollenen Tages- und Hauskleidern für Damen; 14 davon tragen die staatliche Gütezeichen. Die Kleiderröcke werden in der Fabrik jährlich um 90 Prozent geändert. Kommunistin Katharina Nikitjuk ist Meisterin im Abschnitt für Serienfertigung. Neulich hat die junge Spezialistin mit Auszeichnung die Technologische Hochschule in Dshambul absolviert. K. Nikitjuk ist Mitglied der Kommission für Kontrolle der Tätigkeit der Administration in der Fabrik. Unsere Bilder: Kommunistin Katharina Nikitjuk; die Maschinennarrherinnen Jelena Kim, Kubluchan Sarbaschowa, Aimmil Tokkasschakrowa und Helene Bloch haben ihre persönlichen Jahresaufgaben vorfristig erfüllt.

Fotos: Viktor Krieger



Fotos: Viktor Krieger

Atheismus: Theorie und Praxis

Beim Abschiednehmen werden wir lachen

Die erste wissenschaftliche Begründung des Zweifels an der Existenz Christi wurden bereits im XVII. Jahrhundert geäußert. Etwas später unterwarfen die französischen Aufklärer die Legende vom Christus einer konsequenter, talentvollen und lebhaften Kritik, studierten deren Entstehung und Geschichte, schufen eine astrale Theorie der Mythen. Sie waren der Ansicht, daß darin die Bewegung der Himmelskörper allegorisch geschildert sei, daher nannten sie Christus eine mythenhafte Persönlichkeit.

Im XIX. Jahrhundert entstand in Deutschland die Tübinger (historische) Schule, die die Existenz Christi als eines gewöhnlichen Predigers akzeptierte, eine Reihe Widersprüche in den Evangelien entdeckte und den gefälschten Charakter vieler geistlicher Dokumente bewies.

Noch weiter gingen die Vertreter der mythologischen Schule. Sie nahmen der Legende von Christus den Nimbus und bewiesen, daß die Evangelien nicht früher als im II. Jahrhundert u. Z. aufkamen und ihr Inhalt im allgemeinen keinen Anspruch auf historische Glaubwürdigkeit erheben kann. Viele Vertreter der deutschen Bibelforscherschule verneinten ebenfalls den historischen Charakter des Jesus Christus. Jedoch allen diesen Lehren war eine bürgerliche Beschränktheit und

Inkonsequenz bei der Lösung einer Reihe prinzipieller Fragen eigen. Die wichtigste darunter — „Ist Christus ein Gott, ein Mensch oder ein Mythos?“ — wurde leider nicht vollständig und überzeugend von wissenschaftlichen Standpunkt aus beantwortet.

Aber ihre kritischen Bemerkungen untergruben die dogmatischen Grundpfeiler des Christentums und wurden von K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin hoch eingeschätzt. Die dialektisch-materialistische Methodologie gewährleistet eine wahrhaft historische Behandlung der Frage über die Entstehung, den Klassenwessens und die reaktionäre Rolle des Christentums. Insbesondere bewies Fr. Engels, daß das frühe Buch der Christen die „Apokalypse“ war, das nicht früher als um 67-68 u. Z. verfaßt worden war. Die sowjetischen und die fortschrittlichen ausländischen Religionsforscher haben den historisch vergänglichsten Charakter des Christentums im allgemeinen allseitig und den mythologischen Charakter der Legende von Jesus Christus im besonderen bewiesen.

Diese Frage beunruhigt heute immer mehr die Hierarchie der katholischen und der protestantischen Kirche sowie der zahlreichen christlichen Sekten. Außerlich bleibt in diesen Konfessionen alles beim Al-

ten. Die Gemeindeglieder besuchen nach wie vor die Kirchen und die Bethäuser, die Pater, Pastoren und Prediger lesen weiter öffentlich biblische Texte und halten Predigten, üben religiöse Bräuche und Riten aus, veranstalten Feste, sammeln „freiwillige Spenden“, führen Kongresse der Geistlichen durch, geben theologische Literatur heraus, unterrichten an geistlichen Lehranstalten usw.

Jedoch verborgen entfaltet sich unter den Kirchen- und Sektenhüllen die Erörterung einer Reihe Maßnahmen, um „das welthistorische Ereignis von göttlich-kosmischer Bedeutung würdig zu begehen“, d. h. den 2000. Geburtstag des Jesus Christus, Zwischen den Lehrern verschiedener christlicher Strömungen finden offizielle und nichtoffizielle, heimliche Verhandlungen statt, um sich zu verständigen, gut vorzubereiten, einen gemeinsamen Standpunkt auszuarbeiten, um das heilige Jahr in einheitlicher Front zu begehen.“

In all dem sind mehrere Tendenzen verborgen: die ökonomische, „alle Christen vereinende“, die Kaderbetreffende und organisatorische, die Kultuspropagandistische u. a., die dem gemeinsamen Ziel untergeordnet sind, den bereits im XIX. Jahrhundert begonnenen Prozessen der „Reinigung“ des Christentums (Fr. En-

gels) aufzuhalten. Bekanntlich war diese Religion nie einheitlich. Die Geschichte des erstmals als kleine jüdische Sekte entstandenen Christentums widerspiegelt den Kampf verschiedener Strömungen gegeneinander und ist durch endlose Spaltungen gekennzeichnet.

Im Jahre 1054 vollzog sich seine Teilung in zwei Kirchen — die westliche, sogenannte römisch-katholische und die östliche, oder griechisch-katholische (orthodoxe). Vom Orthodoxentum trennten sich dann zahlreiche autozepale (selbständige) Kirchen ab. In Westeuropa trennte sich im XVI. Jahrhundert der Protestantismus vom Katholizismus ab. Innerhalb des Protestantismus entstanden verschiedene Kirchen (die lutherische „Mutter der evangelischen Kirchen“, der Calvinismus, die anglikanische, sogenannte Hochkirche) und Sekten (der Baptisten, Methodisten, Quäker, Adventisten, der Zeugen Jehovas usw.). Auch innerhalb dieser Strömungen vollzogen sich im weiteren Spaltungen. Also war das Christentum nie eine einheitliche religiöse Strömung. Glaubenslehre und Kultus. Keine einzige Religion besteht ohne Spaltungen und keinerlei ökonomische Versuche können sie davon schützen.

Zugleich kann nicht eine Religion ohne Priesterkader bestehen. Das ist heute das akuteste Problem al-

ler in unserem Lande vertretenen Religionen. Die Reserven für die Reproduktion der theologischen Kader werden immer weniger, und die Schwierigkeiten ihrer Vorbereitung wachsen.

Vernünftig denkende Leiter der Kirchen und Sekten sind der Auffassung, daß in nächster Zukunft die Anzahl der Berufspriester sich rapide verringern und ein neuer Abgang der Gläubigen beginnen wird, „wenn keine konsequenten Maßnahmen ergriffen werden“. Sie irren sich da nicht. In der UdSSR — einem Lande des massenhaften Atheismus — hat der Priesterberuf unter der Jugend schon lange keine Geltung mehr. Demnach kann das Christentum im Jahr 2001 die Zahl der Gläubigen nicht erhalten. Erfolgreiches Erhalten ist in dieser Hinsicht möglich. Wie alle anderen Religionen hat auch das Christentum seine Entwicklungsmöglichkeit erschöpft, es hat keine Zukunft und kann die ihm gebührende Frist, die immer kürzer wird, nur noch gemäß dem Trägheitsgesetz leben.

Es gibt aber in dieser Frage noch eine verborgene Seite — die eschatologische — die christliche Lehre vom „Ende der Welt“. Das Gerücht vom unaussprechlichen „Jüngsten Gericht“ wurde vom Christentum unzählige Male in Umlauf gebracht und als Mittel des religiösen Ter-

rens und zur Vergrößerung der Kirchengemeinden ausgenutzt. Einige Kirchen- und Sektenideologen berufen sich dabei auf den Besuch Jesu Christi bei den Samaritanern, wo er angeblich zwei Tage verweilte (Johannes, 4, 40-43), indem sie behaupten, daß bei Gott ein Tag 1.000 Erdenjahren gleicht (Psalter, 89,5) und prophezeien, das „das Ende der Welt“ und der Anfang des „tausendjährigen Reiches Christi auf Erden“ im Jahre 2001 erfolge. Da werde sich der kosmische Raum angeblich „in sich abschließen“, und die „Erdenzeit ihren Lauf einstellen“, der Antichrist werde erscheinen, die Toten würden auferstehen; Christus erscheine das zweite Mal „in seiner ganzen Herrlichkeit und in seinem Ruhm, umringt von seinen himmlischen Heerschaaren“. Christus werde den Satan schlagen und sein „Jüngstes Gericht“ halten, nach dem nur 144.000 Menschen am Leben bleiben.

Scheinzeit sagte Karl Marx, die Menschheit werde sich freudig von ihrer Vergangenheit trennen. Es besteht kein Zweifel: Sie wird sich lachend auch von einem ihrer ältesten Irrtümer — von der Religion — darunter auch von der 2000-jährigen Geschichte des Christentums, mit allen seinen überlebten mystischen und sinnlosen Ideen und Lösungen der religiösen Demut und der Erwartung des „Jüngsten Gerichts“.

Waleri JAKOWLEW, Kandidat der philosophischen Wissenschaften

Durch Brigadeauftrag gefördert

Das Kollektiv der Taldy-Kurganer Gebietsverwaltung für Güterförderung erzielt immer höhere Leistungen, ohne den Verkehrsrhythmus zu stören. Seine Aufgaben für die ersten drei Planjahre bei der Güterförderung hat es vorfristig bewältigt. Seit Beginn des elften Planjahres sind mehr als 72 Millionen Tonnen volkswirtschaftlicher Güter an ihren Bestimmungsort transportiert worden. Damit hat das Kollektiv einen wichtigen Punkt seiner erhöhten sozialistischen Verpflichtungen erfüllt.

Zum Erfolg trug die Einführung der Brigadeauftrags- und der Umlaufstreckenmethode der Güterförderung bei. Einen großen Nutzeffekt ergab der weitgehende Einsatz von Hängern. Ihrer gibt es in der Kraftverkehrsverwaltung rund 2.000 Stück. Im laufenden Jahr wurden damit erstmalig etwa 16 Prozent Zuckerrüben, Getreide, Gemüse und Futtermittel der diesjährigen Ernte befördert. Dank den Hängern konnten im Höhepunkt der Erntezeit solche progressiven Methoden wie die Kombitrailer- und die portionsweise Abtransportierung des Getreides angewandt werden.

Das Kollektiv der Taldy-Kurganer Kraftverkehrsverwaltung beteiligt sich an der Einrichtung neuer Erdölgewinnungsbetriebe in der Kaspi-Senke. Dazu wurde ein spezieller Kraftverkehrsbetrieb gegründet, dessen Fahrer im geregelten Dauereinsatzverfahren arbeiten.

(KasTAG)

Futterproduktion wird sich verdoppeln

Die Mischfutterbetriebe des Gebiets Nordkasachstan erweitern ihre Kapazitäten. Dank der Rekonstruktion solch eines Betriebs des Petropawlowsker Backwarenkombinats stieg seine tagesdurchschnittliche Leistung um 40 Tonnen. Hier wurde eine nach einheitlichem Auftrag arbeitende Komplexbrigade gebildet.

Mit der Inbetriebnahme der im Bau begriffenen Mischfutterfabriken in Kijaly und Suly wird sich die Produktion nahrhafter Gemische verdoppeln.

(KasTAG)

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Fernsehzentrum vor Inbetriebnahme

VIENTIANE. Der achte Jahrestag der Gründung der Volksdemokratischen Republik Laos, den man am 2. Dezember begeht, wird durch ein weiteres wichtiges Ereignis — den Beginn regelmäßiger Sendungen des Nationalen Laotischen Fernsehens — gekennzeichnet sein. Der zum Abschluss gekommene Bau des Fernsehzenters in Vientiane ist eine konkrete Realisierung der Beschlüsse des III. Parteitag der LRVP, der die Wege der Entwicklung der sozialistischen Kultur festlegte.

Es wurde ein allseitiges Programm der Entwicklung des Fernsehens erarbeitet; vorgesehen wurden die Sendereihen über den politischen und wirtschaftlichen Kurs der Partei und des Staates, über die Errungenschaften des sozialistischen Zusammenwirkens.

Die Sowjetunion und andere sozialistische Bruderländer erwiesen

den laotischen Freunden bei der Errichtung des Fernsehzenters große Hilfe. Sie lieferten die nötige Technik und Ausrüstungen, erfahrene Spezialisten veranstalteten einen Lehrgang für das Bedienpersonal. In nächster Zukunft werden die blauen Bildschirme in verschiedenen Teilen der Republik aufklappen. Tausende und aber Tausende Laoten werden die Stimme des Ansagers des Nationalen Fernsehens hören: „Hier spricht und zeigt Vientiane — die Hauptstadt der Volksdemokratischen Republik Laos.“

Imperiale Ansprüche

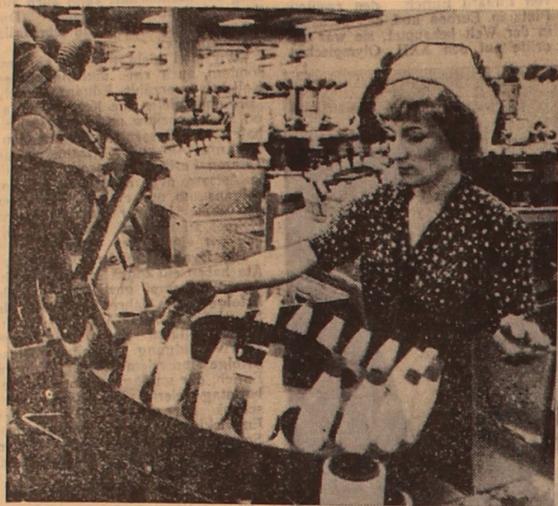
Die Regierung der Demokratischen Republik Afghanistan gab eine Erklärung ab, in der sie den außenpolitischen Kurs der Reagan-Regierung verurteilt. In der Erklärung, die in der afghanischen Hauptstadt veröffentlicht wurde, stellt die DRA-Regierung fest, daß der amerikanische Imperialismus gegen die Kräfte des Friedens und des sozialen Fortschritts eine umfassende Offensive eingeleitet hat. Die Washingtoner Administration, die sich hinter die verlogenen Thesen vom „Schutz“ der Menschenrechte beziehungsweise der amerikanischen Bürger versteckt, die auf dem Territorium des einen oder des anderen Landes leben, hat durch ihr Vorgehen den Tod unschuldiger Menschen verursacht. So war es in Vietnam und nicht anders ist es auch auf Grenada, in El Salvador, in Libanon und in anderen Ländern. Eines der Beispiele für die Aggressivität des amerikanischen Imperialismus ist der verbrüderliche Krieg, der seit nun fünf Jahren gegen die Demokratische Republik Afghanistan geführt wird. Das müllige afghanische Volk, das unter Führung der Demokratischen Volkspartei Afghanistans den Weg des Aufbaus eines neuen Lebens beschritten hat, sieht sich gezwungen, einen Kampf gegen die aus Washington und aus einigen anderen Hauptstädten ernannte Konterrevolution zu kämpfen, wobei die besten Kräfte von einer friedlichen Außenarbeit abgelenkt werden. Das afghanische Volk ist jedoch nicht einsam. Auf seiner Seite sind alle fortschrittlichen Kräfte der Welt.

Integration sichert Erfolg

PRAG. Die ersten Werkanlagen sind auf dem Bauplatz in der tschechoslowakischen Stadt Spisska Nova Ves entstanden. Der Betrieb, der Ende des laufenden Planjahres anlaufen soll, wird Metallbearbeitungsmaschinen sowie Baugruppen und Teile für Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen herstellen.

Der Werkzeugmaschinenbau ist ein Volkswirtschaftszweig der Republik, der sich sehr dynamisch entwickelt. Die Erzeugnisse der tschechoslowakischen Betriebe sind nicht nur in der CSSR gut bekannt, sie erfreuen sich guten Rufes auch auf dem Weltmarkt. Mehr als die Hälfte der Exportwaren gelangen in die Sowjetunion und andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Allein in diesem Jahr wurden den ausländischen Partnern Hunderte Typen von Zerspannungsmaschinen, Schmelzpressen, Aggregaten für die Holzverarbeitungsindustrie, Spinnmaschinen und Webstühle angeboten.

Die erfolgreiche Entwicklung des tschechoslowakischen Werkzeugmaschinenbaus gründet auf der weitgehenden Teilnahme an der Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftintegration der RGW-Mitgliedsländer. Die tschechoslowakischen Spezialisten arbeiten beispielsweise zusammen mit sowjetischen Kollegen an der Schaffung von 150 Arten neuer Maschinen und Ausrüstungen, darunter auch von Industrierobotern.



Die Textilindustrie der Volksrepublik Polen, der älteste Zweig ihrer Volkswirtschaft, steigert den Produktionsausstoß. Einen der ersten Plätze im Zweig behauptet das Kollektiv der Fabrik „Polanin“ in Lodz. Die Erzeugnisse dieses Betriebs sind zum Teil für den inneren Bedarf bestimmt und werden auch in sozialistische Länder exportiert. Im Bild: In einer Abteilung des Betriebes. Foto: CAF-TASS

In raschem Tempo

PIONGJANG. In Nordosten der Republik in der Provinz Hamgjong Pukto ist die Grube Iljin mit großen Vorräten an kalorienreicher Kohle in Betrieb genommen worden. Bis Jahresende wollen die Grubenarbeiter Tausende Tonnen Brennstoff gewinnen.

Die Kohle ist die wichtigste Brennstoffart der Republik, wo vorläufig noch keine Erdöl- und Naturgasvorräte entdeckt sind. Zur Zeit werden in den wichtigsten Kohlenbecken in raschem Tempo neue Gruben gebaut und die bestehenden rekonstruiert. Bis Ende der 80er Jahre soll die jährliche Kohlegewinnung in der KDRV auf 120 Millionen Tonnen gebracht werden. Die Sowjetunion leistet der Volksrepublik Korea effektiven Beistand bei der Entwicklung des Zweiges und beliefert sie mit hochleistungsfähiger Technik und Ausrüstungen.

Bau einer neuen Anlage abgeschlossen

BUKAREST. Im Landkreis Constanta wurde der Bau der neuen Bewässerungsanlage Seimeni mit 23 000 Hektar Gesamtfläche abgeschlossen. Die Ausrüstungen der Anlage waren vollständig in den Betrieben der Republik hergestellt worden. Beim Bau wurden moderne technische Lösungen genutzt, die die Besonderheiten der Geländeform und der Klimaverhältnisse

der rumänischen Dobrudscha berücksichtigen.

Gemäß dem Nationalprogramm der Irrigation, der Drainage und der Bekämpfung der Bodenerosion wird die Fläche der Bewässerungsländereien in Rumänien bis Ende des laufenden Planjahres um 4 Millionen Hektar ausmachen. In Zukunft soll ihr Anteil 60 Prozent des gesamten Ackerlands betragen, was den Hektarertrag bedeutend steigern wird.

Wahnwitzige Strategie

Kommentar

Die jüngste Entwicklung hat deutlich gemacht, daß die Administration Reagan jedesmal von Waffengewalt Gebrauch macht, um ihre Ziele zu erreichen und unter verschiedenen erfindenen Vorwänden Seinfanterie und Flottenverbände einzusetzt. So wurden die innenpolitischen Ereignisse in Grenada von Washington als „Bedrohung der Sicherheit der USA“ hingestellt und die reaganischen Kreuzfahrer haben den unabhängigen souveränen Inselstaat erzwungen.

Nach dieser Gewaltaktion gegen einen wehrlosen winzigen Staat haben die Washingtoner Machthaber eine gigantische Flotte mit 30 000 Armeemarineangehörigen und 300 Flugzeugen an Bord vor der Küste Libanons stationiert. Als der USA-Präsident im vorigen Jahr die ersten Truppenkontingente nach Libanon entsandte, schwor er hoch und heilig, es sei dies eine „friedensstiftende“ Aktion. Wie aber die späteren Ereignisse zeigten, war das auf den Anfang einer amerikanischen Aggression, die nur mit Phrasen von Frieden getarnt wurde.

Nachdem sich aber die amerikanische Seinfanterie in Beirut festgesetzt hatte, erklärte Reagan unverfroren, die Vereinigten Staaten hätten in Libanon „Lebensinteressen“. Heute weitet der Chef des Weißen Hauses und seine Mann-

schaff das militärische Abenteuer in diesem Land aus und versucht, die Sache so hinzustellen, als wäre gerade Libanon der Schlüssel zur Lösung des gesamten Nahostproblems. Der Aggressor Israel aber, der die Hauptlast für die Destabilisierung der Lage im Nahen Osten trägt, wird von Washington zum „strategischen Partner“ und zum engsten Verbündeten der USA erklärt.

Den führenden Männern der USA-Administration ist keine Lüge so schlecht, die zum Vorwand genommen wird, um die amerikanische militärische Präsenz in viele tausend Kilometer von den USA entfernten Territorien zu verstärken. Besonders gefährlichen Charakter hat die begonnene Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite auf dem Territorium einer Reihe westeuropäischer Länder. Gefährlich deshalb, weil die amerikanischen Kernraketen nahe der Grenzen der UdSSR und ihrer Verbündeten aufgestellt werden. Aber auch in dieser Situation wollen die Vertreter der USA-Regierung wieder die Öffentlichkeit betrogen, indem sie den Anschein erwecken, als sei in Europa nichts Besonderes passiert.

USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger erklärt sogar, die

Aussichten für einen Erfolg der Verhandlungen (mit der Sowjetunion) seien noch nie so günstig gewesen, wie jetzt. Mit anderen Worten wird der Gedanke suggeriert, daß je mehr die Vereinigten Staaten in ihrem militaristischen Kurs außer Rand und Band geraten und je schärfer die Konfrontation mit der Sowjetunion wird, desto mehr die Möglichkeit dessen besteht, daß Moskau „an den Verhandlungstisch in Genf zurückkehrt“. Das ist aber eine wahnwitzige Strategie. Wie in der Erklärung J. W. Andropows unterstrichen wird, darf die Welt im nuklearen Zeitalter nicht durch die Blende eng egoistischer Interessen betrachtet werden. Die verantwortungsbewußten Staatsmänner haben nur eine Wahl — alles für die Verhütung einer nuklearen Katastrophe zu tun. Jede andere Position ist Kurzsichtigkeit, mehr noch, Selbstmord.

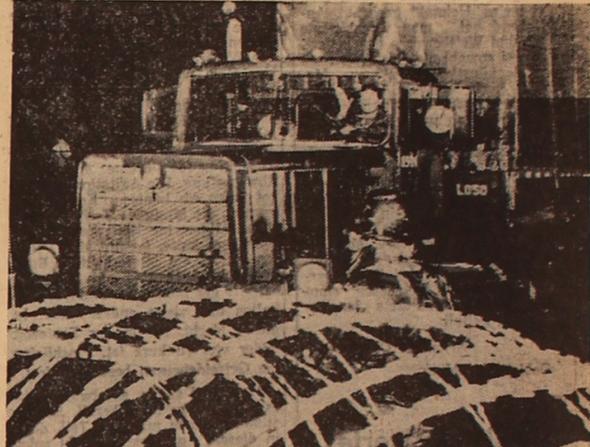
In Washington aber hält man sich beharrlich an den militaristischen Kurs in der Hoffnung, den Vereinigten Staaten die herrschende Position in der Welt zu sichern. Zu diesem Zweck provozieren sie auch in verschiedenen Teilen der Welt eine kritische Situation nach der anderen.

Leonid PONOMARJOW

Erörterung fortgesetzt

Die Vereinigten Staaten und einige ihrer Verbündeten machen aus ihren Plänen kein Geheimnis mehr, militärisch-strategische Überlegenheit zu erlangen. Das hat der Ständige Vertreter der Ungarischen Volksrepublik bei den Vereinigten Nationen, Pal Racz, im Verlaufe der Debatte im Ersten Politischen Ausschuss der UNO-Vollversammlung erklärt, in dem die Erörterung von Fragen der Verwirklichung der Deklaration über Festigung der internationalen Sicherheit andauert. Der ungarische Vertreter sagte ferner, daß in den Vereinigten Staaten weitere Schritte unternommen werden, die zum Hochschrauben der Spirale des nuklearen Wettrüstens führen. Zugleich beharren die sozialistischen Länder nach wie vor Treue zum Kurs, der auf Eindämmung des Wettrüstens, auf Verminderung der Spannung und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten gerichtet sind.

Nach den Ausführungen des kubanischen Vertreters Nestor Garcia-Inturbe, erinnert die zynische und rücksichtslose Lüge, die zur Rechtfertigung des Überfalls auf Grenada in Umlauf gesetzt worden ist, an die Methoden, die die imperialistische Propaganda im zweiten Weltkrieg angewandt hatte. Der kubanische Delegierte, der daran erinnert, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten vor kurzem 24 Millionen Dollar zur Fortsetzung des „schmutzigen nichterklärten Krieges“ gegen Nikaragua bereitgestellt hat, qualifizierte diese Entscheidung als ein weiteres Beispiel für das Piratenvorgehen der USA.



BRD. Die Agentur DPA meldet, daß die ersten Teile der amerikanischen Pershing-2-Raketen zum USA-Stützpunkt Müllangen (Land Baden-Württemberg) befördert worden sind. Somit haben die Vereinigten Staaten mit der praktischen Realisierung des NATO-Plans der Stationierung von Erstschlag-Kernraketen auf dem Territorium Westdeutschlands begonnen. Unsere Bilder: Beim Transport amerikanischer Kernraketen zum Stützpunkt Müllangen. Amerikanische Soldaten auf dem Gelände des Stützpunktes Müllangen. Fotos: TASS



Hauptanliegen der Friedensbewegung

Das Hauptanliegen der Friedensbewegung Finnlands ist der Kampf für die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas. Das erklärte der Sekretär der Organisation „Friedensanhänger Finnlands“, Mikko Lohikoski, in einem TASS-Gespräch. Wie er weiter ausführte, steht dieses Ziel in engem Zusammenhang mit den Aktionen finnischer Friedenskämpfer gegen die Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen mittlerer Reichweite auf dem Territorium Westeuropas.

„Wir halten es für notwendig, größere Ziele anzustreben, die mit der Befreiung des gesamten Territoriums Europas von den nuklearen Rüstungen zusammenhängen. Das bedeutet, daß die Sicherheit Nordeuropas mit der Festigung des Friedens und der Sicherheit auf dem gesamten europäischen Kontinent untrennbar verbunden ist.“

Wie Lohikoski betonte, ist der Friedenskurs der Sowjetunion in der Außenpolitik auf die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe gerichtet. Die Friedensbewegung greift in Finnland um sich und wird immer stärker. Daran nehmen die Jugendliche, Vertreter verschiedener Kreise der finnischen Öffentlichkeit immer aktiver teil.

Schmutziges Verbrechen

Der barbarische USA-Bombenangriff auf Gebirgsregionen und unter anderem auf Stellungen der nationalpatriotischen Kräfte und des syrischen Kontingents der interarabischen Kräfte zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon, ist als ein schmutziges Verbrechen zu betrachten. Das geht aus einer in Beirut veröffentlichten Erklärung des Politbüros des ZK der Libanesischen Kommunistischen Partei hervor. Washington habe seine „Friedensstifter“-Maske abgeworfen und den Weg einer offenen Aggression eingeschlagen. Der Bombenangriff und der darauf folgende Beschuß durch US-Danzern, Geschützen und Schiffartillerie zi-

eler Siedlungen hätten den interventionistischen Charakter der sich in Libanon und in seinen Hoheitsgewässern aufhaltenden USA-Truppen bekräftigt.

In der Erklärung des Politbüros des ZK der Libanesischen Kommunistischen Partei wird darauf verwiesen, daß die amerikanische Soldateska ihre aggressive Aktion unter vollständiger Abstimmung des Vorgehens zwischen Washington und Tel Aviv, im Rahmen des strategischen amerikanisch-israelischen Bündnisses unternommen hat, dessen verhängnisvoller Charakter besonders deutlich im Lichte der Vereinbarungen wird, die dieser Tage zwischen Shamir und Reagan erzielt worden sind. Wie in der Erklärung ferner hervorgehoben wird, betreiben die amerikanische Administration und die israelische Führung gegenüber Libanon eine Okkupationspolitik und versuchen, das Territorium dieses Landes in einen Brückenkopf für Aggressionen gegen Syrien und andere arabische Staaten zu verwandeln.

Ernstere Gefahr für arabische Völker

Die amerikanisch-israelischen Vereinbarungen, die Verpflichtungen militärpolitischen, wirtschaftlichen und anderen Charakters beinhalten, stellen eine ernste Bedrohung der arabischen Völker und ihrer nationalen Interessen dar und leiten eine noch umfangreichere amerikanische bewaffnete Einmischung im Nahen Osten ein und ermuntern Israel direkt zur Eskalation der aggressiven Handlungen gegen die Araber. Syrien macht die arabischen Völker und Regierungen auf diese gefährliche Entwicklung in der amerikanischen Politik in der Region aufmerksam und ruft die Araber auf, sich der Gefährlichkeit der Lage bewußt zu werden. „Die Völker der Region stehen heute vor der Wahl: Entweder werden wir für unsere nationalen Interessen und die Ehre kämpfen, unser Territorium und unsere Existenz zu verteidigen, oder der Nahe Osten wird unter den Schirm des neuen amerikanisch-israelischen Bündnisses hervorgehoben.“

Ernstere Gefahr für arabische Völker

Die syrische Regierung hat in einer Erklärung festgestellt, daß die beim Besuch des israelischen Regierungschefs Shamir in Washington getroffenen Vereinbarungen strategischen Charakters zwischen den USA und Israel eine neue gefährliche Wende in der amerikanischen Politik bedeuten, die gegen die Araber gerichtet ist. Aufgrund dieser Vereinbarungen, heißt es in der von der Nachrichtenagentur SANA verbreiteten offiziellen Erklärung, wird die gesamte politische, wirtschaftliche und militärische Macht der USA in den Dienst der aggressiven und expansionistischen Gelüste Israels gestellt.

Die amerikanisch-israelischen Vereinbarungen, die Verpflichtungen militärpolitischen, wirtschaftlichen und anderen Charakters beinhalten, stellen eine ernste Bedrohung der arabischen Völker und ihrer nationalen Interessen dar und leiten eine noch umfangreichere amerikanische bewaffnete Einmischung im Nahen Osten ein und ermuntern Israel direkt zur Eskalation der aggressiven Handlungen gegen die Araber. Syrien macht die arabischen Völker und Regierungen auf diese gefährliche Entwicklung in der amerikanischen Politik in der Region aufmerksam und ruft die Araber auf, sich der Gefährlichkeit der Lage bewußt zu werden. „Die Völker der Region stehen heute vor der Wahl: Entweder werden wir für unsere nationalen Interessen und die Ehre kämpfen, unser Territorium und unsere Existenz zu verteidigen, oder der Nahe Osten wird unter den Schirm des neuen amerikanisch-israelischen Bündnisses hervorgehoben.“

Die amerikanisch-israelischen Vereinbarungen, die Verpflichtungen militärpolitischen, wirtschaftlichen und anderen Charakters beinhalten, stellen eine ernste Bedrohung der arabischen Völker und ihrer nationalen Interessen dar und leiten eine noch umfangreichere amerikanische bewaffnete Einmischung im Nahen Osten ein und ermuntern Israel direkt zur Eskalation der aggressiven Handlungen gegen die Araber. Syrien macht die arabischen Völker und Regierungen auf diese gefährliche Entwicklung in der amerikanischen Politik in der Region aufmerksam und ruft die Araber auf, sich der Gefährlichkeit der Lage bewußt zu werden. „Die Völker der Region stehen heute vor der Wahl: Entweder werden wir für unsere nationalen Interessen und die Ehre kämpfen, unser Territorium und unsere Existenz zu verteidigen, oder der Nahe Osten wird unter den Schirm des neuen amerikanisch-israelischen Bündnisses hervorgehoben.“

In wenigen Zeilen

BEIRUT. US-Marineinfanterie aus dem Bestand der sogenannten multinationalen Truppen in Libanon hat erneut libanesisches Territorium beschossen. Unter dem massiven Feuer aus Panzerkanonen und von Lenkraketen lag das Gebiet des internationalen Beiruter Flughafens. Der neue Aggressionsakt des USA-Militärs wurde ebenso wie frühere derartige Handlungen unter dem Vorwand des Schutzes der Sicherheit der Marineinfanteristen verbüßt.

GENÈVE. Bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen hat in Genf eine weitere Plenarsitzung der Delegierten der UdSSR und der USA stattgefunden.

OTTAWA. Die Vereinigten Staaten erfüllen nicht die Bestimmungen eines mit Kanada unterzeichneten Memorandums über Verhinderung von „sauren Regen“. Die kanadische Regierung hat in diesem Zusammenhang der Regierung der Vereinigten Staaten eine Note überreicht, in der darauf verwiesen wird, daß die amerikanischen Behörden in Verletzung des Memorandums von 1980 die Kontrolle über die Emission von Schadstoffen der Industrieproduktion, so von Schwefeläthydrid, in die Atmosphäre gelockert haben. Dieser Stoff fällt jetzt in den atmosphärischen Niederschlägen in den Ostprovinzen von Kanada in Form von „saurem Regen“ aus, wodurch den landwirtschaftlichen Kulturen in diesem Gebiet starker Schaden zugefügt wird. Wie in dem Dokument hervorgehoben wird, ist eine beträchtliche Konzentration von Schwefeläthydrid auch für die Gesundheit der Menschen gefährlich.

LUANDA. Das widerrechtlich besetzte Namibia wird von Südafrika als Ausgangsbasis für die Destabilisierung Angolas und anderer Staaten der Region mißbraucht. Das erklärte der Sekretär des ZK der MPLA-Partei der Arbeit, van Dunem-Abinda.

WASHINGTON. 200 Millionen Jahre alte Überreste mehrerer Tierarten — darunter der wahrscheinlich ältesten Schlange, die je gefunden wurde, und einer bisher unbekanntem Saurierart — haben Forscher im USA-Bundesstaat Texas entdeckt.

TEHERAN. Irans Schwerindustrie hat nach Mitteilung von Ministerpräsident Hoosen Mousawi in den ersten sechs Monaten des laufenden Finanzjahres ihren Produktionsausstoß um 50 Prozent steigern können, berichtete die Nachrichtenagentur OPECNA.

Unheilvolle Pläne der Pentagon-Falken

Die aggressivsten Kreise der Vereinigten Staaten schüren weiter die Atmosphäre der Kriegspsychose und treiben damit die Welt an den Rand einer nuklearen Katastrophe. Den Ton in dieser Kampagne geben wie immer die englischsprachigen Falken des Pentagon an, die um jeden Preis militärische Überlegenheit über die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gewinnen wollen. So hat der Vereinigte Generalstab der Luftwaffe, der Marine und der Marineinfanterie vor kurzem empfohlen, ein Vereinigtes Oberkommando zur Leitung militärischer Handlungen im Weltraum zu bilden. Das zeigt unwiderlegbar davon, daß die militaristischen Kreise der USA die totale Militarisierung des Weltraums anstreben. Es genügt zu sagen, daß das zu bildende Kommando die Spionagesatelliten und die militärischen

Programme kontrollieren und sich mit der Entwicklung neuer todbringender kosmischer Waffen befassen wird.

Es ist gut bekannt, daß das Programm der Flüge der amerikanischen wiederverwendbaren Weltraumschiffe mit Astronauten an Bord rein militärischen Zielen untergeordnet ist. Wie die dem Militär-Industrie-Komplex der USA nahestehende Zeitschrift „Aviation Week and Space Technology“ feststellte, räumen die Washingtoner Strategen den Weltraumschiffen dieser Bauart zur Zeit den zentralen Platz bei der „militärischen Erschließung des Weltraums“ ein. Mit Hilfe des Weltraumschiffes „Columbia“ planen die Strategen des Pentagon, eine Reihe experimenteller militärischer Objekte auf eine erdnahe Umlaufbahn zu bringen. Künftig werden Weltraumfähren regelmäßig Spionagesatelliten,

Laser- und andere modernste Waffen in den kosmischen Raum aussetzen. Für die bevorstehenden zehn Jahre sind bereits mehr als 100 Flüge von Raumfähren geplant. Die „kupfernen Helme“ des Pentagon beabsichtigen darüber hinaus, in den nächsten fünf Jahren 450 militärische Weltraumschiffe für einmalige Nutzung zu starten.

Das Pentagon hat bereits die Ausarbeitung eines Planes zur Entwicklung eines Systems von Laserwaffen abgeschlossen, die im Weltraum stationiert werden sollen. Das geht aus einem Bericht der Zeitschrift „Aviation Week and Space Technology“ hervor. Es geht im Grunde genommen um die Vorbereitung der Washingtoner Administration auf die Führung eines großangelegten Krieges im Weltraum. Angaben der amerikanischen Zeitung „Los Angeles Times“ zu-

folge erreichte der „kosmische“ Haushalt des Pentagon einen astronomischen Umfang von 7,4 Milliarden Dollar. Laut Angaben des amerikanischen Kongresses wurden rund 60 Prozent aller Weltraumflüge der USA im Interesse des Pentagon abgewickelt.

Was die Sowjetunion angeht, so hat sie vorgeschlagen, in die Tagesordnung der XXXVIII. UNO-Vollversammlung die Frage „Über den Verbot der Gewaltanwendung im Weltraum und vom Weltraum aus gegen die Erde“ aufzunehmen.

Die Realisierung des von der UdSSR unterbreiteten weitreichenden Maßnahmenkomplexes würde ein großer Beitrag zur Erreichung des zuvor von der Weltgemeinschaft gebilligten Zieles sein, den Weltraum ausschließlich für friedliche Zwecke zu nutzen.

Konferenz nichtstaatlicher Organisationen

Eine Konferenz nichtstaatlicher Organisationen ist in Genf eröffnet worden. Sie gilt dem 35. Jahrestag der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte. Ihre Teilnehmer, die mehr als 80 internationale und nationale Organisationen repräsentieren, werden sich mit den Ergebnissen bei der Realisierung dieses wichtigen Dokuments auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet befassen.

Die Annahme der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte war von revolutionärer Bedeutung für das Völkerrecht. Das erklärte der Generaldirektor der UNO-Vertretung in Genf, Erik Suy, auf der Konferenz. Er hob den Beitrag der nichtstaatlichen Organisationen zum Schutz der Menschenrechte und beim Aufdecken ihrer Verletzungen hervor.

Der Vertreter des Weltkirchenrates N. Koshi (Indien) stellte fest, unter den Völkern der Entwicklungsländer, darunter in Asien, werde man sich zunehmend dessen bewußt, daß es notwendig ist, ihre

nationalen Interessen und Rechte vor Anschlägen der neokolonialistischen und imperialistischen Kräfte zu schützen.

35 Jahre nach der Annahme der allgemeinen Deklaration bleiben die Menschenrechte leere Worte für die Völker der Länder, die unter dem Joch von Diktaturen schmachten. Das erklärte Jelena Lagadinowa (Bulgarien), die im Namen der Internationalen Demokratischen Frauenföderation sprach. Millionen Frauen und Kinder fielen der militärischen Aggression und der Rassen diskriminierung zum Opfer. Tausende kämen bei Luftüberfällen und Schußwechseln ums Leben und würden grausamen Repressionen und Verfolgungen ausgesetzt, stellte sie fest.

S. Bouvier-Agent, Vizepräsidentin der Internationalen Vereinigung demokratischer Juristen, sagte auf der Konferenz: „Wenn wir die Erde vor Zerstörungen und Vernichtung bewahren wollen, so müssen wir den Frieden bewahren.“ Die Konferenz wird vier Tage dauern.

Das wichtigste Menschenrecht bedroht

Das wichtigste Menschenrecht, das Recht auf Leben, ist derzeit wegen der abenteuerlichen Handlungen der imperialistischen Mächte bedroht. Das erklärte der Präsident des Weltfriedensrats, Ramesh Chandra, auf der Konferenz nichtstaatlicher Organisationen in Genf. Diese Mächte hätten den Terrorismus in den Rang der Staatspolitik erhoben, sagte Chandra. In verschiedenen Gebieten der Welt würden sie Spannungen schaffen und aufrechterhalten, die zu einem weltweiten Konflikt führen könnten.

Nach Mittelamerika seien große Truppenkontingente entsandt wor-

den. Die Souveränität Grenadas sei verletzt worden und dessen Unabhängigkeit in Gefahr. Wenn das unbeachtet bleibe, könne sich schon morgen derartiges in Nikaragua, El Salvador, in den Ländern des Nahen Ostens, Asiens oder Afrikas wiederholen, betonte Chandra.

Den Kampf gegen diese Gefahr und für das Recht der Völker auf Unabhängigkeit bezeichnete der Präsident des Weltfriedensrats als untrennbar vom Kampf für sozialen und ökonomischen Fortschritt, gegen Hunger und Armut. Dies sei ein einheitlicher Kampf, und er müsse bis zum siegreichen Ende geführt werden.

Briefe an die Freundschaft

Laienkünstler auf der Dorfbühne

Im Rayon Martuk wird der kulturellen Betreuung der werktätigen Menschen große Bedeutung beigegeben...

So trat das Agitationskollektiv unlängst mit einem aufschlußreichen Programm vor den Landarbeitern des Kalinin-Kolchos auf...

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

Ein nachahmenswertes Vorbild

Gleich nach dem Armeedienst ergriff Woldemar Fink den Fahrerberuf. Seine Arbeitstätigkeit als Taxifahrer begann er im Verkehrsbetrieb für Personbeförderung von Abai...

Solche Bestarbeiter wie Woldemar Fink erbt es im Personentransportbetrieb von Abai mehrere, jedoch ist er durch seine aktive Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit den anderen stets ein gutes Vorbild...

Alexander BAUER, Gebiet Karaganda

Langeweile? Nur nicht bei uns

Aus dem Gespräch mit Arnold Berger, Sekretär des Parteikomitees der Versuchswirtschaft der Kustanajer Landwirtschaftlichen Hochschule...

„Aber Sie werden zugeben, daß es in der letzten Zeit in den Klubs menschenleer geworden ist...“

„Das stimmt vielleicht, trifft jedoch auf uns nicht zu. In unserem Kulturhaus ist es immer lebhaft. Aber Sie haben insofern Recht, daß es heute viel schwieriger ist, den Dorfbewohner in den Klub zu „locken“...“

Die Hauptlinie in der Arbeit unserer Partei- und der Gewerkschaftsorganisation ist gerade die Suche nach neuen Formen und Methoden der Erfüllung der Freizeit der Werktätigen. Nur ein Beispiel: Vor etwa drei Jahren erschien im Feldstützpunkt wo um die Ernte herumgerufen wurde, der Agitationszug. Nach Feierabend, wenn die Mechanisatoren sich geduscht und Abendrot regessen hatten, war dieser Zug für eine angenehme Abwechslung. Die Agitationsbrigade bot ihnen ein buntes Konzertprogramm, die blassigen Tschastuschki riefen allgemeine Heiterkeit hervor...

Man wird sagen, so etwas habe es schon lange und überall. Ja, das stimmt, jedoch nur zum Teil, denn in diesem Agrarbetrieb wirkt solch ein Agitationszug das ganze Jahr hindurch. Nach einem Gleitplan bereist er alle Abteilungen und Produktionsabschnitte...

Und hier kommt wir zum Wichtigsten: Der Mensch hat an seiner Arbeitsstelle alle nötigen Bestellungen gemacht, hat viele Probleme gelöst, also ist er zu Hause frei. Um seine Freizeit sinnvoll zu gestalten, geht er in den Klub. Ich frage Artur Eisele, einen der besten Tischler des Sowchos, was er in seiner Freizeit treibe? Freiheit! Die habe er nicht, antwortete der Mann ruhig. Nach Feierabend beginnt für mich eine andere Arbeit, die geistige...

Später erfuhr ich, daß Eisele im Volksinstrumentenorchester, dem

Stolz des Agrarbetriebs, musiziert. Dieses Laienkunstkollektiv besteht bereits 22 Jahre lang, es ist Inhaber so mancher Ehrenurkunden und eines Diploms. Jedoch die größte Auszeichnung für die Laienkünstler ist die Anerkennung der Dorfbewohner, aus deren geistigem Leben das Orchester schon nicht mehr wegzudenken ist. Im Orchester spielen Menschen verschiedenen Alters, neben dem Veteranen der landwirtschaftlichen Produktion sitzt ein Schüler, beide lieben das Musizieren über alles. Die Seele des Orchesters und seine erste Geige ist Vladimir Meglin. Vom ersten Tag an spielen hier Friedrich Maier, der Fahrer Vladimir Blum und sein Vater Wilhelm Blum, der Leiter des Maschinenhofes Alexander Redjko und viele andere...

Die Laienkunst wird bei den Sowchosarbeitern groß geschätzt. Davon zeugt die Zahl 150: Soviel Dorfbewohner widmen ihre Freizeit der Teilnahme an verschiedenen Laienkunstkollektiven. Und jeder, angefangen mit dem Rentner Johann Schander bis zur jungen Olga Schander findet eine interessante Beschäftigung im Kulturhaus...

In seiner Bibliothek schaltet und waltet Ludmilla Faber, eine der besten Bibliothekarinnen des Gebiets. Sie kennt jeden ihrer zahlreichen Leser, ihre Wünsche und Neigungen. Hier werden regelmäßig Leserkonferenzen, Frage- und Antwortabende usw. organisiert, an denen auch die führenden Fachleute des Sowchos teilnehmen. Das verleiht den Maßnahmen eine besondere Note, und die Menschen kommen gern hierher...

Aber ein Pessimist wird womöglich einwenden: Nicht jeder kann ein Instrument spielen, singen oder tanzen. Ja, das stimmt gewissermaßen, und trotzdem ist man hier bemüht, jedem günstige Bedingungen für eine Lieblingsschäftigung zu schaffen. So ist im Sowchos auch zu einem wichtigen Erziehungsmittel geworden. Mit Stolz spricht man hier von den Fußballern und Hockeyspielern, die allen Mannschaften der Nachborsowchos weit überlegen sind. Die beiden Sportplätze sind stets besetzt: hier wird rund um die Uhr trainiert. Die Sowchoskinder verehren die örtlichen Sportstars Iman Konissar, Vladimir Hense, Viktor Nikonow und andere nicht weniger als die berühmten Weltmeister!

Ja, der Parteisekretär hatte recht, wenn er von der ständigen Suche nach neuen Formen und Methoden der Erziehungsschritte, der sinnvollen Freizeitgestaltung der Werktätigen sprach. Vieles hat man bereits gefunden, und das hilft den Kulturschaffenden im Dorf ein rundes moralisches Klima zu schaffen.

Hans ROHR, Gebiet Kustanai

DIE HAUPTSTADT Kasachstans ist in der Oberliga zugleich durch drei „Dynamo“-Mannschaften vertreten. Und was für Mannschaften! Das sind die Exmeister der UdSSR, Inhaber des Meistertitels der europäischen Länder... Meister der Sowjetunion der Jahre 1981-1982 in Bandy, die Pokalsieger der Sowjetunion, die Wasserballspieler und der titulierte „Dynamo“-Sportklub der Rasehockeyer...

Rasehockey ist eine der ältesten Sportarten unseres Landes. Die erste Unionsmeisterschaft wurde erst vor vierzig Jahren ausgetragen. Die Goldmedaille erwarb damals die Sportler des Klubs „Wolga“ aus Ulanowak. Sie behaupteten in der darauffolgenden Saison auch ihren hohen Titel. Die Kasachstaner waren in den zwei ersten Meisterschaften Silberträger. Und erst die dritte Meisterschaft (1972) brachte den Alma-Ata den großen Erfolg... sie wurden zum ersten Mal Unionsmeister...

Eine bemerkenswerte Tatsache:



Alma-Ata

Ein Fest der Filmkunst

Im Laufe des vergangenen Monats fand im Gebiet Karaganda das Festival der Filme aus der Kollektion des Staatlichen Filmarchivs statt. Auf dem Programm standen Filmstreifen aus früheren Jahren, die sich noch heute der Popularität unter den Zuschauern verschiedener Alters erfreuen. Darunter „Das Granatarmband“ und „Shurawischka“ (Mosfilm), „Wirineja“ und „Hochzeit in Malinowka“ (Lenfilm), „Anna am Hals“ und „Die Frauen“ (Gorki-Filmstudio) u. a.

Einem beträchtlichen Platz in diesem Programm nehmen auch Filme der ausländischen Studios ein.

Alex RAUBER

Der beste Sportklub Europas

bis 1979 spielten die gleichen Sportler Rasehockey und Bandy. Erst später wurde die Mannschaft in zwei selbständige Kollektive geteilt. Vor Eduard Eulich stand kein leichtes Dilemma: welcher Sportart sollte man den Vorzug geben? Zu dieser Zeit war Eduard Eulich schon Cheftrainer der Unionsauswahl für Rasehockey, und er entschied sich für den Sommerhockey...

Es wäre falsch zu behaupten, daß Eulich die Bandy-Meisterschaft vergessen hätte. Nein, er hat auch heute noch für seinen Klub viel übrig, selten versäumt er ein Spiel seiner ehemaligen Zöglinge, bei ihm holen sie nach wie vor Rat.

In den letzten Jahren hat die Unionsauswahl unter der Leitung von Eduard Eulich den zweiten Platz in Europa und den sechsten in der Welt behauptet, sie war die dritte auf den XXII. Olympischen

Spielen und erkämpfte den Interkontinentalpokal. Was aber die Dynamo-Mannschaft von Alma-Ata betrifft, so haben die Alma-Ataer alle möglichen Preise im Rasehockey erworben: Goldmedaillen der Unionsmeisterschaften, der VII. und der VIII. Sommerspartakiade der Völker der UdSSR, den Unions- und den Europapokal.

Die Dynamo-Spieler von Alma-Ata haben ein gutes Motto: „In jedem Weltkampf gewonnen!“ Alle Erfolge dieses Jahres widmeten die Sportler aus Alma-Ata dem 60-jährigen Jubiläum der freiwilligen Sportvereingung „Dynamo“. Diese Erfolge sind dem Trainer Eduard Eulich, der unlängst seinen 65. Geburtstag feierte, ein teures Geschenk. Für seinen Beitrag zur Entwicklung des sowjetischen Sports wurde er mit dem Orden „Völkerfreundschaft“ ausgezeichnet.



Felix WASSERMANN

Nach der Hochzeit— das ganze Leben

Nach der Hochzeit— das ganze Leben

DAS WAR ein alter Bauernbrauch: Nach der Ernte und nach der Vorbereitung für den Winter widmete man sich ohne Hast einer wichtigen Sache — der Gründung junger Familien. So war es auf dem Lande. Aber auch in der Stadt, unter anderen Arbeitsbedingungen, werden die Hochzeiten oft im Spätherbst gefeiert. Während die durchschnittliche Häufigkeit der Hochzeiten im Land 7.600 pro Tag ausmacht, wuchs diese Kennziffer in den letzten Monaten beachtlich an.

Im Herbst konnte man in den Zeitungen neben den üblichen Bildern der Heiden von Tage auch Bräutigame und Bräute sehen. Diese herbstlichen Fotos waren dennoch von glückstrahlender froher Fröhlichstimmung durchdrungen: junge Paare vor dem Palast für Eheschließungen, auf einem Brettersteig in der neuen Siedlung, die sie mit eigenen Händen errichtet hatten, in der Taiga am Bahndamm der BAM. Am Denkmal derer, die mit ihrem Leben diese und Millionen andere glückliche Tage unseres Lebens herbeiführen halfen. Ein neuer, guter und richtiger Brauch.

Einige Striche zur sozialdemographischen Charakteristik der sowjetischen Familie

Sie sind jung, der Bräutigam und die Braut, und stehen am Anfang ihres langen und komplizierten gemeinsamen Lebens. Darum nennt man sie auch die Jungvermählten. Und zwar nicht nur rein spekulativ. Die Demographen, die das Problem extra untersucht hatten, stellen fest, daß die Jungvermählten in den letzten zwei Jahrzehnten tatsächlich jünger geworden sind. So erreichte die Hälfte der Bräutigame 1981 ein Alter von weniger als 24 Jahren und die Bräute waren jünger als 22. Und noch eine Norm des Lebens: Von Generation zu Generation wird der Anteil der Frauen, die nie eine Ehe geschlossen haben, geringer. Somit gibt es weniger Alleinlebende, weniger unglückliche Schicksale.

Jede Hochzeit ist natürlich in vielen einmalig, ein Maß paßt nicht auf alle Fälle. Doch auch bei den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten gibt es Kennzeichen, die tief im Leben wurzeln. In der Generation der Frauen, die in den Jahren 1919 bis 1925 geboren wurden, konnten nur 34,4 Prozent ihr Familienleben bis 23. Jahre regeln. Das Schicksal derjenigen, die 1952 bis 1954 geboren wurden, ist anders: schon 68,5 Prozent schlossen in diesem Alter die Ehe. Diese Tendenz ist für die Gesellschaft im ganzen positiv.

Und auch aus sozialer Sicht ist die Familie eine andere geworden. Für immer sind die Zeiten verschwunden, da man jedes neugeborene Kind als potentielle Arbeitskraft, als künftigen Ernährer betrachtete. Heute ist die Familie ein Bund gleichberechtigter, geistig einander nahe stehender Menschen. Natürlich kann es auch Ausnahmen geben. Doch als Norm der Beziehungen gelten Achtung, Vertrauen, gegenseitige Hilfe, gemeinsame Ziele und Anschauungen.

Es mag paradox erscheinen, doch liegt auch darin, daß die Frauen der mittelasiatischen und transkaukasischen Republiken in den letzten Jahren später als früher heiraten, eine bemerkenswerte Tendenz. Folglich wird die Tradition der frühen Eheschließung unwiederbringlich zur Vergangenheit. Folglich ist die Frau wirklich ein vollberechtigtes, gebildetes Mitglied unserer Gesellschaft.

Eine unvergeßliche schlichte und natürliche Szene auf der Straße: Am Tag der grandiosen antimilitaristischen Manifestation auf den Leninbergen in Moskau gingen in der erregten Menschenmenge Hand in Hand ein Mann und eine Frau mittleren Alters, zwei Halbwitze und mit ihnen eine ergraute Frau. Eine Familie. Und am stürmischen Applaus erkannte man ihre Entschlossenheit: Nie wieder verheerender Krieg!

Schon lange hat man bemerkt: die heutige Familie ist nicht groß; zwei bis vier Personen. Besonders in der Stadt. Solcher Familien gab es 1939 76,3 Prozent, zwanzig Jahre später — 79 Prozent und nach zwei weiteren Jahrzehnten — schon 86,2 Prozent. Auf dem Lande ist das Bild etwas komplizierter: Vor dem Krieg bestand hier eine typische

Einem beträchtlichen Platz in diesem Programm nehmen auch Filme der ausländischen Studios ein.

Valeri POLJAKOW

Humor um Medeo

„Unsere Zeitschrift“, so Bernd und Manfred, ist ein Organ der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und widmet einen großen Teil seiner Materialien der Sowjetunion. Wir schreiben über die Tschuktschen-Halbinsel und Georgien, über die BAM, Tadshikistan und das Moskauer Tiertheater, weilten in Estland und anderen Unionsrepubliken. Und nach jeder Schaffensreise brachte die Zeitschrift auf ihren zwei für Humor bestimmten Seiten mit lustigen Zeichnungen illustrierte Reportagen.

Und jetzt sind wir in Kasachstan, das uns durch seine Dimen-

nen, schwungvolle Bauten, die feste Freundschaft aller seiner Völker sofort bezauberte. Wir haben viel Stoff gesammelt und haben unseren Lesern manches zu berichten. Unsere Zeitschrift wird ja in der DDR und auch in der Sowjetunion aktiv gelesen.

Valeri POLJAKOW

Heranführung an das Schöne

Im Kolchos „40 Jahre Oktober“, Gebiet Taldy-Kurgan, wurde die Volksuniversität für bildende Künste eröffnet. Sie wurde auf Initiative des Rats für ästhetische Erziehung der Werktätigen des Kulturzentrums gegründet, der das Kulturhaus, die Klubs und die Bibliotheken des Kolchos und seiner Abteilungen vereint. Die Vorträge in den Seminaren werden mit Werken aus der Gemäldegalerie des Dorfes veranschaulicht, in der Bilder vieler Künstler der Republik vertreten sind.

Zu diesem Zwecke wird auch der Buchbestand der Bibliothek genutzt, in der viele Bildbände und Bücher über die bildenden Künste zusammengetragen sind. Die meisten dieser Bücher und Ausstellungenskataloge wurden der Bibliothek von den Malern geschenkt.

Im Lehrplan der Volksuniversität sind Vorlesungen über Kunstgeschichte Kasachstans und anderer Schwesterrepubliken, über Grundlagen der Malerei, der Graphik und der Bildhauerkunst vorgesehen. Hier werden regelmäßig Ausstellungen, aus den Fonds des Kulturministeriums sowie der Hobby-Maler veranstaltet.

(KasTAG)



Unsere Bild: Die stützende Direktorin des Palastes Antonina Zjukunowa, die Vorsitzende des Gebietstabes der Tünurbewegung Katharina Wan, die Leiterin der künstlerischen Abteilung Ludmilla Kremen und die Leiterin der methodischen Abteilung Alla Kajunowa erläutern den Plan der bevorstehenden Maßnahmen für die Kinder des Gebietzentrums.

Foto: Viktor Krieger

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, sozialistische Wettbewerbe — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-17-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul Tel. 5-19-02 Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414